

Notgalerie



studio@reinholdzisser.com
0650 6554505

www.notgalerie.at
www.reinholdzisser.com

Höchsmannweg 4, 1220 Wien (Postadresse)

Inhalt:

Inhaltsverzeichnis	S.2	Notgalerie Reliquien und Anwesende	S.55
Einleitung	S.3	Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien)	S.59
Überblick 1946 - 2019	S.4	Junge Senker 2	S.65
Beteiligte KünstlerInnen	S.5		
		An der frischen Luft - Frühling / Sommer 2018	S.66
		hoast - an der frischen Luft	S.67
		KLUCKYLAND - an der frischen Luft	S.68
Geschichte Notkirche:		SUPER - an der frischen Luft	S.69
Gründung 1946	S.6	T/abor - an der frischen Luft	S.71
Erste Translokation 1969 bis Ende Notkirche	S.9		
		Sommer 2018 PUBIC VIEWING	S.72
Gründung / Beginn Notgalerie	S.12	Herbst / Winter 2018	S.76
Mapping Boundaries	S.15		
Er-/ Um-/ Ein- /Aus- Leuchten	S.17		
Junge Senker	S.19	Notgalerie - Kunstland Nord - BETA	S.77
Plan Brut	S.23		
LDAE - Lass die anderen entscheiden	S.25	Notgalerie - Kunstland Nord	S.81
we swam the whole night through	S.28	Rainbow Snail Invasion	S.82
		MOHNMANIE	S.83
		Listening Sculpture Monologue	S.85
Translokation der Notgalerie 2017	S.32	MAIN OPENING	S.87
Reading Gramsci	S.33	SEASON FINAL	S.91
Wanderbar / Kunstland	S.34		
Silben trennen und öffentlich vortragen	S.35	Medienlinks	S.96
Ein Grün von Fern gespiegelt	S.39		
L'Esprit Micro	S.41		
Meta Installation	S.44		
Eröffnung Notgalerie Seestadt	S.50		

Ein zentrales Moment im Projekt der Notgalerie ist das Verständnis kuratorischen Handelns und des Systems Kunst-Institution, als Material zur Schaffung eines neuen Werk-Körpers.

Bei dieser Strategie, die die Infiltration und Visualisierung der Kunstinstitution zum Ziel hat, war der Körper einer verlassenen Holzkirche ideal. Ein Ort, der eine kollektive Identität des Glaubens symbolisiert und dabei aber gleichzeitig eine leere architektonische Hülle ist.

Die Notkirche funktionierte wie eine gefundene Schale, um am Rand des Wiener Kulturbetriebs einen autonomen Raum zu öffnen. Statt bei einem abstrakten Diskurs anzusetzen, war es hier ein tatsächlich vorhandener Körper, durch den die Notgalerie entstehen konnte.

Von der Notkirche 1946 zur Gründung der Notgalerie 2015

Ihr Ursprung liegt 1946, als kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf einem vom Krieg zerstörten Grundstück in Wien Döbling eine hölzerne Notkirche errichtet wurde.

Eine Reihe von ungewöhnlichen Ereignissen führte dazu, dass dieses Gebäude im Winter 2015 verlassen in Donaustadt auftauchte, wo es von Reinhold Zisser in einem desolaten Zustand aufgefunden wurde.

Er besetzte den Ort, aus dem Begriff der Notkirche formte er den der Notgalerie. Der so entstandene Raum wurde zur Plattform für diskursives, performatives und konzeptionelles Arbeiten.

Während einer Reihe von Interventionen und Ausstellungen bildete sich um die Notgalerie eine immer größere Gruppe von KünstlerInnen, die in diesem Projekt zusammenarbeiteten. Der größte Teil der Arbeiten wurde vor Ort durchgeführt und speziell für das Projekt entwickelt.

Statt bei dem abstrakten, im Kunstkontext sehr häufig verwendeten Begriff vom „Kollektiv“ zu beginnen, wurden verschiedene Verhältnisse der Zusammenarbeit erprobt und unkontrollierbare gegenseitige Einschreibungen zugelassen.

Die so entstandenen Konstellationen ermöglichten gegenseitige Einschreibungen und Rollenkonfusionen aller Beteiligten: Bei wem liegt in den einzelnen Projekten die AutorInnenschaft? Wer ist bei einer Ausstellung KuratorIn, wer KünstlerIn, wer AssistentIn? Ist die Notgalerie ein Galerieraum oder selbst soziale Plastik? Profitieren eingeladene KünstlerInnen von ihr oder werden sie von ihr affirmiert?

2017 - drohender Abriss, erneute Translokation

Im Frühjahr 2017 plante der neue Eigentümer den Abriss des Gebäudes, um auf dem Gelände Neubauwohnungen zu errichten. Die Notgalerie begegnete diesem drohenden Abriss mit dem Konzept einer erneuten Translokation. Ausgehend von einem Kernteam bestehend aus fünf KünstlerInnen, vielen freiwilligen Helfern und dem Zimmermann Franz Ritzer (der statisch relevante Arbeiten leitete) wurde über den Sommer 2017 die gesamte Notgalerie in 15.000 nummerierte Einzelteile zerlegt und in der Seestadt Aspern, einem Stadtentwicklungsgebiet am Wiener Nordrand, wieder aufgebaut.

2019 - Gründung Kunstland Nord

Nach der Translokation der Notgalerie wandelte sich nicht nur Reinhold Zisser vom Besetzer zum Besitzer der Notgalerie, auch die Wahrnehmung und Bedeutung des Projekts als Repräsentant einer autonomen Kunstbewegung nahmen deutlich zu.

Die kontinuierlichen Projekte der Notgalerie führten dazu, dass die Seestadt Aspern dem Projekt 2019 die künstlerische Bespielung der gesamten Brachfläche der zukünftigen Seestadt übergab. Das so verantwortete Areal hat über 50 Hektar – eine halbe Million Quadratmeter. Für diesen Raum, der die größte Fläche für Kunst im öffentlichen Raum in Österreich darstellt, entwickelte die Notgalerie das Projekt *Kunstland Nord*, dessen erste Umsetzung im Zeitraum von Mai bis September 2019 mit 18 Beiträgen junger KünstlerInnen stattfand.

Insgesamt haben 85 KünstlerInnen seit der Gründung der Notgalerie an Projekten mitgewirkt.

Notgalerie KünstlerInnen:

Theodor Allesch - Alescha
Elisa Andessner
Sena Basöz
Andreas Perkmann Berger
Sara Bissen
Thomas Brandstätter & Andrea Maurer
Rahel Bruns
Anna Ceeh
Bernhard Cella
Martin Chramosta
Christian Christiansen
Gianin Conrad
Oscar Cueto
Masha Dabelka
Gustav Deutsch & Hanna Schimek
Bartosz Dolhun
Karin Ferrari
Matej Frank
Peter Fritzenwallner
Anne Gammelgaard
Manuela Picallo Gil
Romana Hagyo
Künstlerkollektiv Jederjede
Hildegard Joos
Broncia Koller
Johann Lurf
Silke Maier-Gamauf
Vasilena Gankovska
Thomas Garcia
Christoph Giesch
Anne Glassner
Christina Gohli
Lukas Gritzner

Maria Hanl
Helmut Heiss
Ines Hochgerner
Luisa Kasalicky
Boris Kostadinov
Nika Kupyrova
Sergio Leitao
Alfred Lenz
Andrea Lüth
Laura Huertas Millan
Boris Manner
Lukas Marxt
Christoph Mayer
Maya Minder
Thea Moeller
Leonhard Müllner & Robin Klengel
Imre Nagy
Flora Neuwirth
Natalia Nitzberg
Wolfgang Obermair
Bernd Oppl
Helga Philipp
Marlies Pöschl
Markus Proschek
Andrea Ressi
Raphael Reichl
Gerald Rossbacher
Jasmin Schaitl
Victor Schufinsky
Theresa Schütz
Darja Shatalova
Christoph Schwarz
Walter Seidl

Ekaterina Shapiro-Obermair
Christoph Srb
Rainer Stadlbauer
Rainer Steurer
Kamen Stoyanov
Katharina Swoboda
Šárka Telecká
Iv Toshain
Lisa Truttmann
Anna Vasof
Jakub Vrba
Richard Wilhelmer
Martin Wagner
Kristin Weissenberger
Gerald Zahn
Siegfried Zawaorka
Reinhold Zisser

Notkirche - Gründung 1946

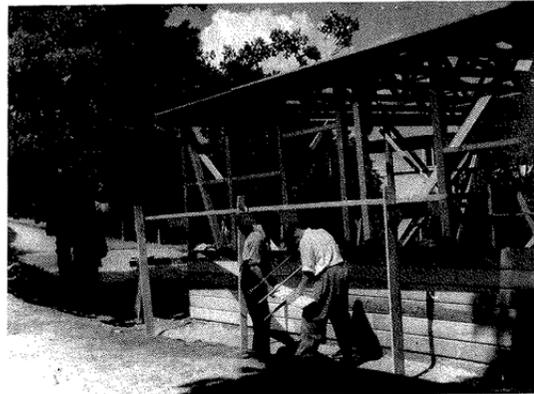
Die erste Pfarrkirche – eine „Notkirche“

Der vorgesehene Bauplatz war durch Kriegseinwirkungen verwüstet, von Schuttbergen und Splittergräben bedeckt und wurde in mühevoller Arbeit von freiwilligen Helfern baureif gemacht.

Fundament und Eingangstreppe der Notkirche wurden von der Fa. Amlacher & Sauer errichtet,

das Kirchlein selbst wurde nach einem Entwurf des Architekten *Hans Petermair* als eine Holzbaracke für ca.150 Personen gestaltet und von der Firma *Wenzl Hartl* ausgeführt.

„Der Bau ist eine auf Zementgrund gestellte, außen querverschalte Holzbaracke im Ausmaß von 13,60 mal 7,60 m. Die Baracke ist mit Teerpappe ge-

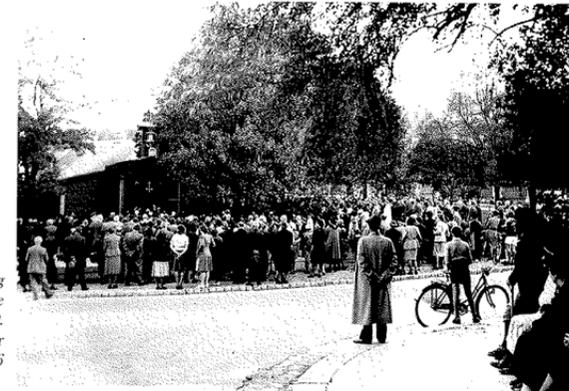


Errichtung
der
Holzkirche
im Jahre
1946

deckt, außen mit hellbraunem Karbolineum gestrichen, besitzt einen Haupt- und einen Nebeneingang und zehn einfache weiß gehaltene Fenster. Der Haupteingang ist durch ein Vordach, ruhend auf zwei Holzsäulen sehr schön gestaltet und erhält durch das aufgestellte Dachtürmchen – besser Glockenstuhl – ein gut gelungenes Gepräge. In dem Glockenstuhl befindet sich eine kleine Glocke, die den Bombenopfern des Jahres 1945 aus der Siedlung gewidmet ist.

Vom Innenraum sind auf der Rückseite 2,50 m abgetrennt als Sakristei, Vor- und Beichtraum. Leider ist die Baracke viel zu niedrig – nur 2,70

m. Im Kirchenraum sind zwölf „Kniebänke“, die wegen ihrer unsachgemäßen Ausführung eher Sitzbänke zu nennen sind. Die Bänke sind so angebracht, dass ein Mittelgang von 1,25 m freigelassen ist. Eine Bank hat Fassungsraum für sechs Personen. Der Altar ist einfach, aus Holz, steingrau gestrichen, trägt ein ebenso geartetes Tabernakel mit einer goldgefassten Türe (– heute noch zu Ostern als Ersatz für das heilige Grab in der Werktagkapelle der neuen Kirche zu sehen – Anm. d. Verf.). Zwei Stufen dienen als Unterbau. Hinter dem Altar ist ein braunroter Wandbehang, der in seiner schlichten Einfachheit



Einweihung
der Notkirche
am 29.
September
1946

Notkirche - Gründung 1946



Foto Eröffnung Notkirche in Wien Döbling, Gemeinde Glanzing 29.9.1946

Währendessen in Donaustadt



40-32f

Fahrende Kirche

Für die Gläubigen in der Lobau
(Gebiet um den Biberhaufenweg),
wurde der Sonntagsgottesdienst mit einer
"Fahrenden Kirche" gefeiert.

An einem Hanomag - Kastenwagen konnte man die Rückseite wie einen Flügelaltar öffnen. Podium und Altartisch wurden herausgeklappt, ein Harmonium aufgestellt und die hl. Messe am Straßenrand, unter freiem Himmel gelesen. Der Innenraum des Autos diente als Sakristei und Beichtstuhl. Auf der Fahrt zum Gottesdienst wurde eine Schallplatte mit Glockengeläut abgespielt und mittels Lautsprecher, die am Dach des Wagens montiert waren, nach außen übertragen. Bei schlechtem Wetter gab es natürlich Probleme.



6-25



6-33



34

Notkirche - erste Translokation 1969 - 1972

1969 hatte die Notkirche in Glanzing ausgedient, die Pläne für einen Neubau waren erstellt, ein Grundstück ausgesucht und die Finanzierung gewährleistet. Die Notkirche sollte abgerissen werden.

Die Kirchengemeinde einer jungen Siedlungsgemeinschaft in Wien/Donaustadt erbat sich das Gebäude für ihre Nutzung und bekam es von Glanzing geschenkt.

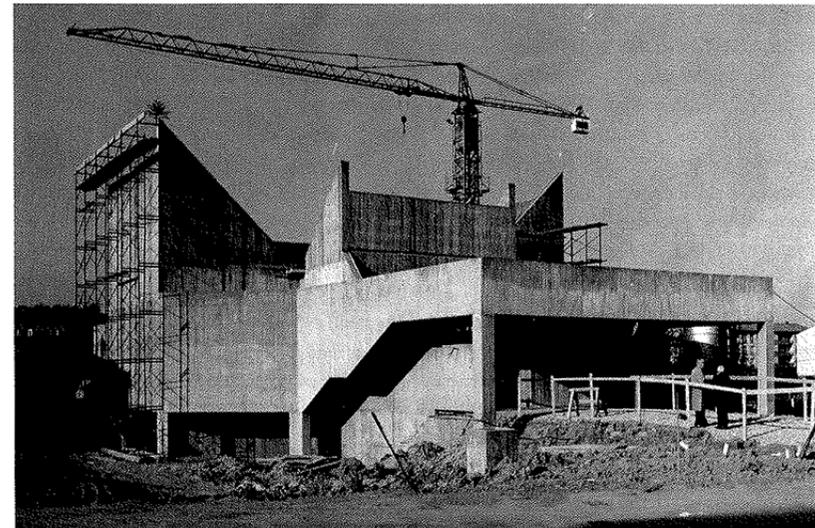


links:
Foto Aufbau Notkirche in Donaustadt
(Scan des Positiv von Hannes Holba)

rechts:
Bau der neuen Kirche Glanzing
(Foto mit Text, Scan Kirchenchronik Glanzing)

Sie mussten sie nur selbst abbauen. Die Notkirche wurde zerlegt und in Donaustadt wieder aufgebaut und so zum ersten Mal vor ihrer Zerstörung bewahrt.

Parallel zum Aufbau der Notkirche an ihrem neuen Standort in Wien Donaustadt fand in Döbling in der Krottenbachstraße bereits der Bau der neuen Kirche statt.



„Christusschiff“, da seine Form und die Bullaugen ähnelnden runden Fenster an ein Schiff erinnerten, das die Gläubigen sicher durch die Stürme der Zeit tragen sollte.

Kardinal *Dr. Franz König* weihte die neue Pfarrkirche am 28. November 1970 und feierte anschließend mit der Pfarrgemeinde das erste hl. Messopfer in der neuen Kirche.

Pater Postruschnik nannte das Gotteshaus gerne

Der ganze Baukörper, der in nur 16 Monaten aus dem Boden wuchs, fügt sich harmonisch in die Umgebung der zwei- bis höchstens dreigeschossigen Häuser ein. Im großen saalartigen Kirchenraum sind die Sitzreihen halbkreisförmig zum Altar als Zentrum hingeeordnet.

Notkirche - erste Translokation 1969 - 1972



Filialkirche - St. Josef der Arbeiter - Ulanenweg 1972

Im XIX. Bezirk in Glanzing, stand eine nicht mehr benützte Holzkirche. Sie wurde sorgsam abgetragen und zerlegt, nach Aspern transportiert und am Ulanenweg wieder aufgestellt. Diese Arbeiten wurden von freiwilligen Helfern, in 2.600 Arbeitsstunden ausgeführt.

Die 1. hl.Messe war die Christmette - 1972. Die Weihe erfolgte am 2. Juni 1973 durch seine Exzellenz den hochw.Hr. Erzbischof Koadjutor Dr.Fr. Jachym. Diese Filialkirche der Pfarre St.Martin - Aspern ist dem hl. Josef dem Arbeiter geweiht.



Fotos links: Aufbau Notkirche in Donaustadt (Scan der Positive von Hannes Holba)
oben rechts : Scan Texte Chronik Hannes Holba
unten rechts: Eröffnung der Notkirche in Donaustadt 1972 (Foto Archiv Hannes Holba)

Notkirche Donaustadt 1972 - 2000

Im Jahr 2000 endete auch an diesem Standort der Betrieb. Die Notkirche wurde aufgegeben und verschwand hinter Gestrüpp, das über die folgenden Jahre das eingezäunte Kirchgrundstück überwucherte.



links:
Foto Notkirche in Donaustadt 1977
(Scan der Positive von Hannes Holba)

rechts:
Zeitungsartikel Ende Notgalerie Nov. 2000 / Jan. 2001
(Scan Chronik Hannes Holba)

Aus dem Pfarrgemeinderat

Nov. 2000 **Aus für die Notkirche St. Josef?**

Seit Juli dieses Jahres werden die Samstag-Vorabendmessen nicht mehr am Ulanenweg sondern in der Pfarrkirche gefeiert. Seit vielen Monaten habe ich mit vielen Pfarrangehörigen diskutiert: Was soll mit St. Josef werden? Zahlt es sich aus, für die wenigen MitchristInnen aus der Umgebung eine eigene Gottesdienststätte zu erhalten?

Von den „statistischen“ 27,5 Gottesdienstbesuchern (laut langjährigen Zählungen) kamen nur mehr wenige zu Fuß oder per Rad aus der näheren Umgebung, während genausoviele – z. B. aus der Stadtrandsiedlung – vier Kilometer mit dem Auto quer durch Aspern fahren mussten, um zur Vorabendmesse zu gelangen. In den letzten Jahren sind viele „St. Josef-Leute“ gestorben, die wenigen jungen – in der Lobau Zugezogenen – haben durch Kindergärten und Schule eher einen Kontakt nach St. Martin aufgebaut.

Für die nächste Zeit wären einige größere Investitionen unvermeidlich: der Zaun ist kaputt, einige elektrische Leitungen müssten erneuert werden. Es steht kein geeignetes Instrument für die musikalische Gestaltung zur Verfügung. Leider gibt es keine Infrastruktur (Wasser, WC, Telefon für Notfälle...), weswegen der an sich schöne Garten auch nicht für andere Aktivitäten der Pfarre genutzt werden kann.

Im September wurde die Probezeit des Sommers – die Vorabendmessen in der Pfarrkirche zu feiern – verlängert, viele (neue) Mitfeiernde begrüßten die Verlegung dieser Messe „vom Rand“ in „das Zentrum“ der Pfarre. Für viele ist die Pfarrkirche nun einfacher zu erreichen. „Pfarrfremde“ und Menschen, die nur selten zur Kirche kommen, finden leichter die Pfarrkirche als die hinter Bäumen versteckte kleine St. Josefs-Kirche am Ulanenweg.

Natürlich gab es auch einige „traurige Stimmen“, die bedauerten, dass es in näher Zukunft das kleine Kirchlein in ihrer Nähe nicht mehr geben wird, weil vor allem die Christmette um 22 Uhr dort immer so heimelig und schön war ...

Im Liturgieausschuss im Oktober wurden diese verschiedenen Pro- und Kontra-Argumente vorgebracht. Mit 8 Prostimmen und 1 Enthaltung wurde der Antrag, die Gottesdienststätte St. Josef aufzulassen, an das Plenum des Pfarrgemeinderates (am Freitag 24. November im Seelsorgezentrum St. Katharina) weitergeleitet und diesem zur Beschlussfassung unterbreitet.

Natürlich wurden „flankierende Maßnahmen“ überlegt:

- * An die älteren MitchristInnen aus St. Josef wurde gedacht: ihnen wurde schon in einem Brief angeboten, mit einem Auto zur Pfarrkirche geführt zu werden.
- * Anfang November findet eine Gesprächsrunde mit den Leuten aus St. Josef statt.
- * In der „Winter-Normalzeit“ soll die Samstag-Vorabendmesse um 18 Uhr gefeiert werden, in der „Sommerzeit“ um 19 Uhr.
- * Die „22 Uhr-Christmette“ soll nun in St. Katharina, in der Bergengasse 6 gefeiert werden.

Wir haben uns alle diese Schritte zur Schließung nicht leicht gemacht, weil wir auch wissen, dass es manchen um St. Josef am Ulanenweg leid tun wird. Schließlich waren es 27 schöne Jahre in der kleinen Barackenkirche, die viele in ihr Herz geschlossen haben ...

Pfarrer Georg Stockert

Die Notkirche St. Josef wird geschlossen

Viele Asperner liebten die heimelige Atmosphäre der kleinen Kirche, besonders beliebt und bis auf den letzten Platz belegt war immer die Christmette um 22 Uhr.

Aber seit Juli dieses Jahres werden die Samstag-Vorabendmessen nicht mehr am Ulanenweg, sondern in der Pfarrkirche gefeiert. In den letzten Jahren sind viele treue „St. Josef-Leute“ gestorben. Von den statistischen 27,5 Gottesdienstbesuchern (lt. langjähriger Zählungen) kamen nur mehr wenige zu Fuß oder per Rad aus der näheren Umgebung, während genausoviele vier Kilometer mit dem Auto quer durch Aspern fahren mussten, um zur Vorabendmesse zu gelangen.

Nach den Beratungen im Liturgieausschuss, einer Zusammenkunft mit den „St. Josef-Leuten“ anfangs November und einer offenen Diskussion im Pfarrgemeinderat kam das offizielle „Aus“ für St. Josef. Der Pfarrgemeinderat stimmte einstimmig für die Schließung der Notkirche.

Es war keine leichte Entscheidung, war doch St. Josef am Ulanenweg vielen ans Herz gewachsen. Aber die Zeit ist nicht stehengeblieben: das Gebiet rund um St. Josef ist verkehrstechnisch nicht mehr so abgeschnitten wie vor 27 Jahren, die Menschen sind heute viel mobiler. Und die jungen Familien haben durch Kindergärten, Schule oder Kindertagesstätten eher Kontakte zur Pfarrkirche geknüpft.

So wurde das Ende von St. Josef im Pfarrgemeinderat beschlossen; das erzbischöfliche Ordinariat wurde im Dezember von dieser Entscheidung offiziell informiert; weitere Schritte wird der Finanzausschuss des Pfarrgemeinderates gemeinsam mit der Rechtsabteilung der Diözese überlegen.

Im Frühjahr, vielleicht am 1. Mai zum Fest des hl. Josef des Arbeiters, wollen wir noch einmal einen Abschiedsgottesdienst feiern – so wurde auch im Pfarrgemeinderat beschlossen.

Und damit die BenützerInnen der Linie „93A“ nicht zu spät kommen, beginnt die 18 Uhr-Messe in der Pfarrkirche immer um 18.03 Uhr ...

Pfarrer Georg Stockert

Gründung der Notgalerie

Zustand zum Zeitpunkt des ersten Betretens

Das Grundstück und Gebäude der Notkirche wurde von Reinhold Zisser im März 2015 entdeckt. Wie sich etwas später herausstellte, gab es einen neuen Pächter, der den Zaun, der komplett verwuchert, den Blick auf das Grundstück und die darauf befindliche leerstehende Kirche verdeckte, entfernen ließ. Nicht nur war das Gebäude gut sichtbar, die Türen standen offen. Das lange abgeschottete Grundstück, das zwar am Stadtrand, aber doch mitten an einer Wohnstraße liegt, zeigte einen irritierenden Zustand der Konservierung. Zwar waren alle Zeichen von Zeit vorhanden, eine dicke Staubschicht, altes Laub, zersplitterte Fensterscheiben, aber es gab

keinerlei Spuren von Personen, die das Gebäude innerhalb der letzten Jahre betreten hätten. Keine leeren Bierdosen, Graffitis oder ähnliches. Das Gebäude wirkte surreal deplaziert mitten in einer Wohnstraße, in der ansonsten in Reih und Glied Einfamilienhäuser stehen. In der leeren Kirche standen Gegenstände wie Krankenhausbetten, die übereinandergestapelt, neben den noch an der Wand befindlichen gerahmten Bildern des Kreuzweges standen, und stellten Fragen nach den Umständen, die zu diesem Zustand führten.



Notkirche - zum Zeitpunkt der ersten Begehungen, März 2015

Gründung der Notgalerie

Erste Ausstellung - *Drinnen sind Fenster*

Die Vielzahl der Eindrücke dieses Ortes führte dazu, dass Reinhold Zisser nach dem ersten Betreten öfter wiederkehrte und begann, jeden einzelnen Gegenstand der verlassenen Kirche zu untersuchen. Daraus entstand die erste Ausstellung mit dem Titel *Drinnen sind Fenster*, welche Objekte zeigte, die aus in der Kirche gefundenen Gegenständen gebaut wurden.

Über erste Recherchen wurde für diese Ausstellung auch die grobe Geschichte und die Vergangenheit des Gebäude als Notkirche in Er-

fahrung gebracht. Daraus entwickelte sich der Begriff *Notgalerie*. Zum damaligen Zeitpunkt war der Name der Notgalerie noch länger und lautete *Notgalerie St. Josef am Ulanenweg*. Zusätzlich erfand Reinhold Zisser die Organisation der *Neuen Wiener N*chternheit*, welche als Veranstalter angegeben wurde. Diese Organisation wurde vorgegeben, um vor den Nachbarn einen möglichst offiziellen Eindruck zu machen, während die Kirche langsam besetzt wurde.



Notgalerie, erste Ausstellung, *Drinnen sind Fenster*, Ausstellungsansichten, April 2015

Gründung der Notgalerie

Erste Ausstellung - *Drinnen sind Fenster*

Auszug aus Ausstellungstext (April 2015):

„Die vorzufindenden Arbeiten entstanden ab dem Zeitpunkt, als die Unlösbarkeit der Frage nach Ursache und Zusammenhang des Vorgefundenen, dessen Gehalt als tatsächlich stattgefundenes nicht mehr angriff, und sich anstatt dessen ein Fügen in die unwirkliche Form, die der Ort sobald man ihn als kausal vernünftig und sinnvoll akzeptiert, einstellte.“



oben:

Display-Objekt mit gesammelten und sortierten vor Ort gefundenen Dokumenten

unten:

Vernissage der Ausstellung



Mapping Boundaries

Ausstellung in Kooperation mit FLUC Wien, Juli 2015

Kurator: Walter Seidl

KünstlerInnen: Robert Bodnar, Andrea Ressi, Reinhold Zisser

<https://www.fluc.at/kunstimfluc/index.php?info=archiv&artikel=795>

Bereits kurz nach der Eröffnung der Notgalerie fand im Sommer 2015 in der von Walter Seidl für das FLUC Wien kuratierten Ausstellung *Mapping Boundaries* eine erste Kooperation statt.

„Mapping Boundaries versammelt drei künstlerische Positionen, die die Verhältnismäßigkeiten von Raum ausloten und dabei die Verschiebungen von Grenzen des Darstellbaren und Lokalisierbaren aufgreifen. Die Arbeiten bilden gleichzeitig eine Referenz auf das FLUC und seine Funktion als Außen- und Innenraum, der urbane Grenzen und soziale Positionierungsmechanismen aufzubrechen versucht. Im Vordergrund der gezeigten Arbeiten steht die Translokation von Räumen, deren Grenzen im Kontext der architektonischen Parameter definiert werden. Dabei werden Begriffe des Räumlichen in abstrakt urbanen Formationen, visueller Darstellbarkeit und physischer Realität verhandelt, die sich auf eine aktuelle Debatte um Verschiebungen von räumlichen Definitionen in virtueller und physischer Hinsicht beziehen.“

- Auszug Ausstellungstext Walter Seidl

Reinhold Zisser transferierte für diese Ausstellung eine Lichtinstallation des Künstlers und Betreiber des FLUCs, Martin Wagner vom FLUC zur Notgalerie. Die Arbeit von Martin Wagner ist eine acht Meter lange Lichtsäule, bestehend aus fünf Neonröhren, montiert an Gerüststangen. Diese Arbeit, die schräg am FLUC lehnd montiert, den Eingangsbereich beleuchtet, wurde in der gleichen Funktion außen an die Notgalerie gelehnt. Die Arbeit wurde über ein Stromkabel eines Nachbargrundstücks gespeist (über den kompletten Zeitraum des Betriebs der Notgalerie am Ulanenweg von April 2015 bis Juli 2017 wurde Strom und Wasser von Nachbarn der Notgalerie bezogen). Diese Installation war ein weithin sichtbares Signal an die Umgebung, dass die verlassene Kirche nun eine neue Nutzung erfährt.



Mapping Boundaries, oben: Foto der Lichtinstallation beim Fluc (2014)
unten: Translokation der Lichtinstallation zur Notgalerie (2015)

Mapping Boundaries



Mapping Boundaries, Installationsansicht Notgalerie, Juli 2015

Er-/ Um-/ Ein- /Aus- Leuchten

Ausstellung, August 2015

Kurator: Walter Seidl

KünstlerInnen: Andrea Ressi, Walter Seidl, Kamen Stoyanov, Martin Wagner, Reinhold Zisser

Aus der Zusammenarbeit von *Mapping Boundaries* entstand die Ausstellung Er-/ Um-/ Ein- /Aus- Leuchten.

Walter Seidl griff das Fehlen elektrischer Beleuchtung in dem eben neu entstandenen Ausstellungsgebäude auf, und entwickelte daraus das Konzept KünstlerInnen einzuladen, die Licht als thematisches und/oder formales Element in die gezeigten Arbeiten einbeziehen.

„Die Thematik des Lichtes spielt in seiner trans-substantiellen Form an diesem Ort eine zentrale Rolle, bei der das Moment der Erleuchtung wie es die Außenskulptur an der Notgalerie real tut, auch religiös gedacht werden kann.

Im Zeitalter laizistischer Denkmodelle stellt sich gerade am Beispiel der Notgalerie am Ulanenweg die Frage, wie einstige sakrale Bauten ausgedient haben, viele Präsentationsweisen, die an Licht gebunden sind, jedoch weiterhin sakral zu deutende, wenn auch profan gedachte Elemente aufweisen. Alle Arbeiten innerhalb der Galerie werden in Form von Leuchtkästen gezeigt, bei der die Symbolwirkung des Lichtes in unterschiedlicher Weise thematisiert wird und zu Formen des Er-, Um-, Ein- oder Ausleuchtens führt.

Reinhold Zissers großformatiges Triptychon zeigt einen Raum im Raum, dessen Dreigeteiltigkeit sich in der Dreiteiligkeit des Bildes verdoppelt und an der Stirnseite des Raumes platziert wird und gleichzeitig Momente einer Altardarstellung sowie das religiöse Phänomen der Dreifaltigkeit ironisiert.

In Andrea Ressis von der Decke hängender Leuchttafel, die einem Bahnhofsschild ähnelt, ist schlicht und einfach der Begriff „disposable“ zu lesen. Verfügbar ist nicht nur der einstige Sakralraum, der

nun als Galerie dient, sondern viele andere Gebäude im urbanen Umfeld, die zu Multifunktionszentren werden und sich den Bedürfnissen einer rapiden Stadttransformation anpassen.

Kamen Stoyanovs Leuchtkasten stammt aus der Performance „Future Idea“, bei der er einen Banner mit einem Pfeil hoch über Sofia fliegen ließ. Der Pfeil fand sich auch als Leuchtinstallation an einem Betonstützpfiler wieder, der gegen Himmel und somit in Richtung der Performance zeigte. Die Abbildung im Leuchtkasten verstärkt diesen Lichteffect und seine inhaltliche Metaphorik.

Walter Seidls Duratransabzug referenziert auf die städtische Lichtfirma Seattle City Light. Aufgenommen nach dem Regen zeigt das Foto ein hölzernes Absperrgitter dieser Firma am Straßenrand, das zwar keinerlei Leuchtmittel aufweist, jedoch die Reste der Regentropfen als Reflektorquelle benutzt.“

- Ausstellungstext Walter Seidl



Er-/ Um-/ Ein- /Aus- Leuchten, Leuchtkasten „disposable“ von Andrea Ressi

Er-/ Um-/ Ein- /Aus- Leuchten

Ausstellung, August 2015

Kurator: Walter Seidl

KünstlerInnen: Andrea Ressi, Walter Seidl, Kamen Stoyanov, Martin Wagner, Reinhold Zisser

Wie auch bei den anderen zwei Ausstellungen / Aktionen 2015 wurden auch hier kurz vor Eröffnung der Ausstellungen Postwurfsendungen in 300 Briefkästen der Siedlungsumgebung geworfen. Dadurch wurde eine Vermischung des städtischen Kulturpublikums mit den Anrainern der Umgebung erreicht. Die einen hatten das Hoheitsrecht auf Wissen um die Kunst, die anderen das um den Ort und seine Geschichte.



NEUE WIENER N*CHTERNHEIT

Er-/Um-/Ein-/Aus- Leuchten

Notgalerie St.Josef am Ulanenweg
Samstag, 15.August.2015



Liebe Anrainer des Ulanenweg und Umgebung,

einige von Ihnen haben in den letzten Monaten vielleicht schon wahrgenommen, dass in der ehemaligen Kirche St.Josef am Ende des Ulanenwegs wieder etwas passiert.

Im März diesen Jahres fand ein junger Künstler, der auch Mitglied einer Österreichischen Kunstbewegung, der NEUEN WIENER N*CHTERNHEIT ist, (www.n-w-n.at) die verlassene Kirche und begann im Verlauf der darauf folgenden Wochen mit dem vorgefundenen Setting dieses Ortes zu arbeiten.

Die ersten Eröffnungen, die seit April stattfanden, zeigten ausschließlich das bauliche Objekt und Gegenstände die in diesem vorgefunden wurden.

Die letzte Eröffnung am 22.Juli zeigte erstmals, ein dem Ort hinzugefügtes Objekt, in Form einer an die ehemalige Kirche gelehnten Lichtinstallation, von Martin Wagner. Diesen Samstag, den 15.August 2015 möchten wir Sie herzlich einladen ab 18:00 zu der ersten Veranstaltung zu kommen, bei der Arbeiten mehrerer Künstler an diesem Ort gezeigt werden.

Dies soll auch die Möglichkeit bieten sich über den Ort und das weitere Schicksal der Immobile am Ulanenweg 51 zu unterhalten.

Natürlich gibt es ein kleines Vernissagen Buffet.

Wir hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen und einen spannenden Abend in der Notgalerie St.Josef am Ulanenweg.

"... Die Thematik des Lichtes spielt in seiner trans-substantiellen Form an diesem Ort eine zentrale Rolle, bei der das Moment der Erleuchtung wie es die Außenskulptur an der Notgalerie real tut, auch religiös gedacht werden kann. Im Zeitalter laizistischer Denkmodelle stellt sich gerade am Beispiel der Notgalerie am Ulanenweg die Frage, wie einstige sakrale Bauten ausgedient haben, viele Präsentationsweisen, die an Licht gebunden sind, jedoch weiterhin sakral zu deutende, wenn auch profan gedachte Elemente aufweisen. Alle Arbeiten innerhalb der Galerie werden in Form von Leuchtkästen gezeigt, bei der die Symbolwirkung des Lichtes in unterschiedlicher Weise thematisiert wird und zu Formen des Er-, Um-, Ein- oder Ausleuchtens führt."

- Walter Seidl, Juli 2015

Die vorzufindenden Arbeiten entstanden ab dem Zeitpunkt, als die Unlösbarkeit der Frage nach Ursache und Zusammenhang des Vorgefundenen, dessen Gehalt als tatsächlich stattgefundenes nicht mehr angriff, und sich anstatt dessen ein Fügen in die unwirkliche Form, die der Ort sobald man ihn als kausal vernünftig und sinnvoll akzeptiert, einstellte."

- Auszug aus dem Ursprünglichen Ausstellungstextes der NWN

Kontakt:

0043 650 6554505

www.n-w-n.at

office@n-w-n.at

Er-/ Um-/ Ein- /Aus- Leuchten, Ausstellung August 2015

links: Ausstellungsansicht

rechts: Postwurfsendung die an 300 Postkästen von Anrainern verteilt wurde

Junge Senker

Ausstellung Juni 2016

Künstler: Siegfried Zaworka, Reinhold Zisser

2016 fand mit *Junge Senker* die erste großräumige Bespielung des Grundstückes der Notgalerie statt. Siegfried Zaworka und Reinhold Zisser erstellten Replikas der Öllcollagemalereien von Zaworka, die am Grundstück der Notgalerie und an den Außenwänden des Gebäude installiert wurden. Über einen Pool im Inneren der Notgalerie wurde die Verbindung von Innen- und Außenraum hergestellt.

NOTGALERIE ST. JOSEF AM ULANENWEG



öffentliche Erreichbarkeit:

U2 Donaustadtbrücke > 93 A Großer Biberhaufen

www.N-W-N.at
www.notgalerie.at

info@notgalerie.at
0043 650 6554505



Die Ausstellung ist nach der Eröffnung für etwa ein Monat dauerhaft geöffnet und zu besichtigen.

gefördert durch das BKA BUNDEKANDLERAMT ÖSTERREICH

NEUE WIENER N*CHTERNHEIT

Junge Senker

Siegfried Zaworka
Reinhold Zisser

Notgalerie St. Josef am Ulanenweg
Samstag, 18. Juni. 2016
Beginn 18:00



Die Notgalerie St. Josef am Ulanenweg - eine vom Künstler Reinhold Zisser seit über einem Jahr genutzte, leerstehende Kirche am Stadtrand von Wien, startet mit zwei installativen Projekten in ihre zweite Ausstellungssaison. Wir freuen uns auf einen lauen Sommerabend an diesem außergewöhnlichem Bespielungsort.

Der Name des Ausstellungsortes bezieht sich auf die, hier von 1971 bis 2001, als Filialkirche der Gemeinde Aspern, geführte Kirche St. Josef am Ulanenweg. Der Zusammenhang der heuer gezeigten Arbeiten versteht sich als eine dem Ort innewohnende Zeitfolge. Das Stattfindende bedeutet hier ein natürliches Fügen in eine dem Raum eingeschriebene Kausalität. Während Reinhold Zisser sich auf eine zentrale Arbeit im Innenraum konzentriert, bespielen die Arbeiten von Siegfried Zaworka den Außenraum des 4000 Quadratmeter großen Geländes der Notgalerie.

Viele Sträucher lassen sich durch Senker vermehren. Dazu biegt man junge Äste herab und bedeckt sie mit Erde. Im Boden bilden sich Wurzeln, und eine neue Pflanze wächst aus dem Ast hervor. Damit der Senker im Boden bleibt, steckt man ihn mit einer Astgabel oder einem gebogenen Drahtstück fest. Die aus der Erde hervorragende Astspitze bindet man an einem Stützstab hoch, damit sie nicht selbst von Erde bedeckt wird. Die Vermehrung durch Senker ist eine sehr sichere Methode, da die Jungpflanzen während ihrer ersten Entwicklungszeit noch von der Mutterpflanze mitversorgt werden. Sobald der Senker kräftig genug geworden ist durchtrennt man die Verbindung zur Mutterpflanze und setzt ihn an den vorgesehenen Platz.
<http://www.pflanzenfreunde.com/>



Notgalerie - Junge Senker, links: Handout zur Ausstellung, 2016, rechts: Ausstellungsansicht außen, Replik einer Öllcollage von Siegfried Zaworka, 2016

Junge Senker



Junge Senker, Ausstellungsansicht außen, Notgalerie mit Replik einer Ölcollage von Siegfried Zaworka, 2016

Junge Senker



Junge Senker, links: Handout zur Ausstellung, 2016, rechts: Ausstellungsansicht außen, Replik einer Ölcollage von Siegfried Zaworka, 2016

Junge Senker



Junge Senker, Poolinstallation im Innenraum, 2016

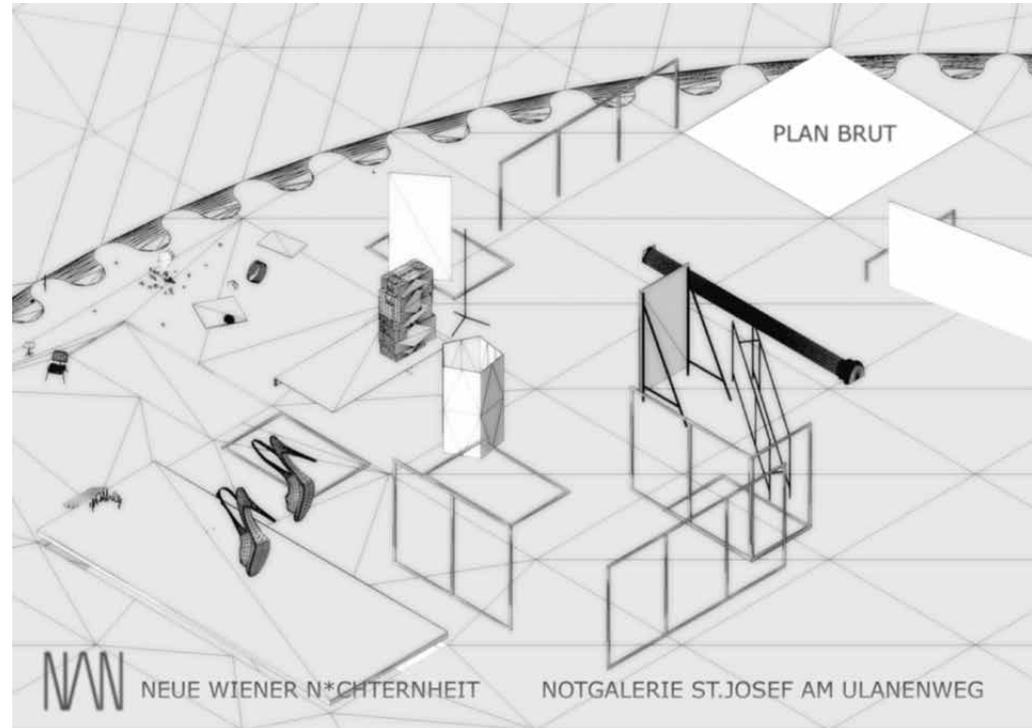
PLAN BRUT

Ausstellung Juli 2016

Künstler: Andreas Perkmann Berger, Rainer Stadlbauer

Im Juli zeigten Andreas Perkmann Berger und Rainer Stadlbauer ihre speziell für die Notgalerie entwickelte Arbeit, die komplett im Außenraum stattfand. Folgend der Ausstellungstext von Martina Schiller:

„Im PLAN BRUT begegnet der Ort der von Reinhold Zisser gegründeten Notgalerie seiner virtuellen Konstruktion in Form eines Bild-Gestells von Andreas Perkmann Berger und Rainer Stadlbauer. Die Präsenz des Ortes wird durch das visuelle Angebot einer distanzierten Perspektive relativiert. Der Locus der Notkirche aus den 1970er Jahren, das virtuelle Bild des Ortes, wie das Gestell als Träger und Vermittler, schaffen den Raum des Plan Brut. Das Gestell kokettiert mit seinem potenziellen Gebrauchswert. Es verweist auf einen nicht eingelösten Status der Nutzbarkeit. Als gäbe es eine Geschichte, in der das Gestell eine eindeutige Funktion hat.“



Einladung (flyer) der Ausstellung - außen

Die Notkirche selbst erscheint über das Material, die Holzrahmen und deren Proportionen mit dem Gestell als Eindringling verbunden. Die Chronologie der Ereignisse trennt Kirche und Gestell aber auch klar voneinander. Während die Kirche verwittert und teilweise von der Natur überwuchert ist, schlägt die neue Struktur des Gestells eine Schneise in die gewachsene Wildnis.

In der virtuellen Vogelperspektive erscheint der atmosphärisch aufgeladene Ort als Produkt eines künstlichen Ordnungssystems. Die Idylle des Ortes wird durch seine virtuelle Verdoppelung als Bild empfindlich gestört. Der Eröffnungsabend selbst lässt das Gestell als polyfunktionales Element erscheinen: Sitzbank, Bildträger und kulinarische Plattform (Cin Cin / Vienna und Michael Herzog). Für den verbleibenden Zeitraum der Ausstellung verweigert es jedoch seine Verwertbarkeit.“

PLAN BRUT



PLAN BRUT, Ausstellungsansicht, Juli 2016

LDAE - Lass die anderen entscheiden

Ausstellung September 2016
Künstler: Christoph Schwarz

Die letzte Veranstaltung des Sommers 2016 war eine Filmvorführung mit einer Arbeit von Christoph Schwarz.

Die Besonderheit am Setting war, dass die Kinovorführung selbst als Teil der Handlung des gezeigten Films vorgesehen war, und an diesem Abend mitgefilmt wurde.

Der fertige Film, in den die Aufnahmen des Abends integriert wurden, war Teil der Serie „Pixel, Bytes & Film“ und wurde Anfang 2017 auf ORF III ausgestrahlt.



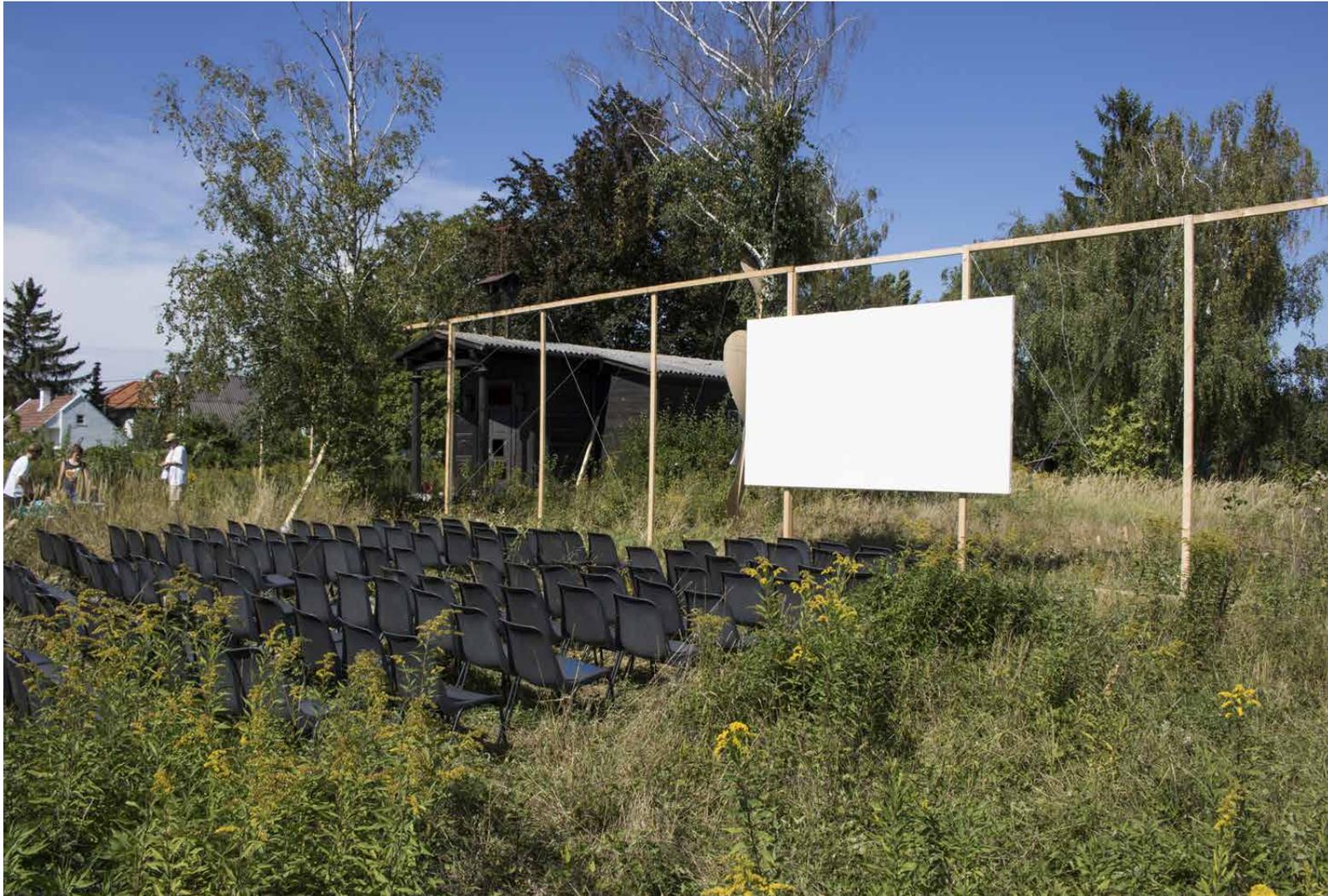
LDAE, Ausstellungsansicht, September 2016

Der Wiener Filmemacher Christoph Schwarz entwickelt für den Kultursender ORFIII ein partizipatives Fernsehformat: Die Dreharbeiten zu seinem neuen Film werden zur Gänze ins Netz übertragen, eine Webcommunity führt Regie und darf über Handlung, Besetzung und finale Schnittfassung online abstimmen. Nach anfänglicher Skepsis spricht Christoph bald nur noch von seinem „Schwarm“ und hofft dank dieser einzigartigen künstlerischen Herangehensweise auf seinen großen Durchbruch als Filmemacher.

Ausgestrahlt am 08.01.2017, 13.00Uhr auf ORF III.

<https://vimeo.com/199540>

LDAE - Lass die anderen entscheiden



LDAE, Ausstellungsansicht, September 2016

LDAE - Lass die anderen entscheiden



LDAE, Ausstellungsansicht, September 2016

we swam the whole night through

Ausstellung Winter 2016
Künstler: Reinhold Zisser

Der im Sommer 2016 im Rahmen der Ausstellung *Junge Senker* installierte Pool frohr in der unbeheizten Notgalerie im Winter ein. Reinhold Zisser nutzte den entstandenen Sockel, um darauf Gegenstände aus der Notgalerie zu inszenieren.

In den folgenden Tagen frohr der Pool aufgrund einer anhaltenden Kälteperiode mit bis zu -20 Grad immer tiefer. Zisser spekulierte mit einer bis zum Grund ausgeprägten Eismasse und begann die Fassung des Pools zu zerlegen. Es blieb der gefrorene Inhalt als Raumskulptur erhalten. Dieser Eisblock hatte nun auch die Eigenschaft, dass sich das Gebäude über einen langen Zeitraum wie ein Kühlschrank verhielt. Das Objekt stand über mehrere Monate in der Notgalerie und schmolz nur langsam. Das Wasser sickerte im beginnenden Frühling über das Fundament in den Außenraum, bis es komplett verschwand.

oben:

Pool Installation im Rahmen der Ausstellung
Junge Senker, Sommer 2016

unten:

Eisblock mit inszenierten Gegenständen,



we swam the whole night through



we swam the whole night through, Poolinstallation im Innenraum, 2017

we swam the whole night through

Die Videoarbeit zeigt die leere Notgalerie mit der Poolinstallation. Nach etwa 20 Sekunden öffnet sich die Tür und ein Akteur betritt den Raum, um dann für etwa fünf Minuten den Boden und den gefrorenen Pool zu putzen.

Erst durch das Öffnen der Tür fällt Licht in den Raum und den Pool, wodurch dieser scheinbar zu leuchten beginnt.

Nach dem Verlassen des Raumes mit Schließen der Tür geht auch das Licht wieder aus.

Es scheint im Video, als ob der Pool durch die Gegenwart einer Person zum Leben erweckt wird und zu leuchten beginnt, auch wenn diese dem Objekt keine gesonderte Aufmerksamkeit schenkt und nur einer einfachen Arbeit wegen den Ort betritt.

Link zu Video: <https://vimeo.com/202769093>



Notgalerie - we swam the whole night through (Februar 2017) vier stills des Videos (Gesamtdauer 6:14)

we swam the whole night through



we swam the whole night through, Poolinstallation im Innenraum der Notgalerie, letzte Ausstellungsansicht, 2017

Frühjahr 2017 Ende der Notgalerie Ulanenweg

Entwicklung des Konzepts der Translokation

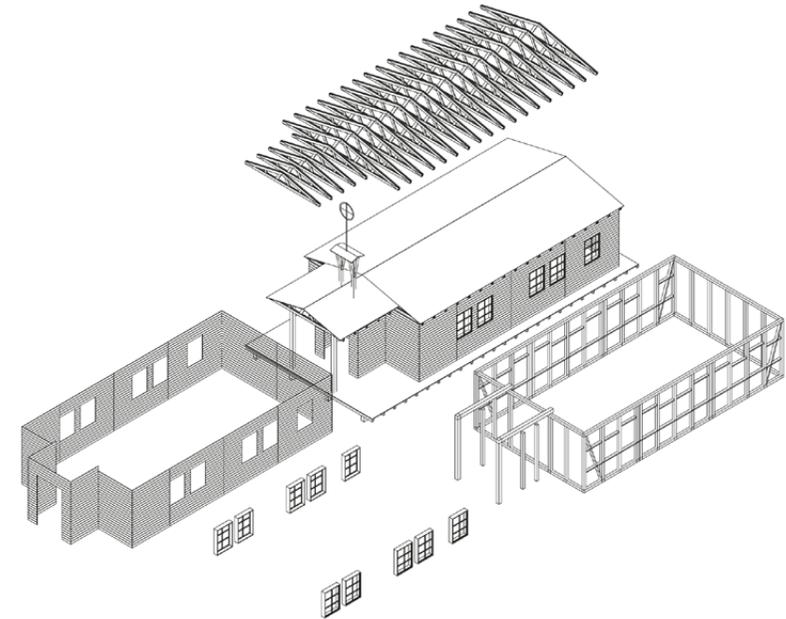
Im Frühjahr erhielt die Notgalerie die Nachricht, dass das Gebäude zugunsten eines Wohnbauprojekts bereits im Sommer abgerissen werden soll. Mit dieser Nachricht konfrontiert, wurde innerhalb weniger Wochen ein Konzept zur Translokation entwickelt. Reinhold Zisser gelang es, vom Besitzer des Grundstücks / des Gebäudes die Zusage zu erhalten, sämtliche Teile die er in der Lage wäre zu entfernen, auch behalten zu dürfen, und sei es er nehme die ganze Kirche (er würde sich die Abrißkosten sparen).

Die Seestadt Aspern erklärte sich bereit, für den Fall, dass ein Budget für den Aufbau gesichert werden kann, ein Grundstück zur Zwischennutzung bereitzustellen. In der Folge wurde ein detailliertes Konzept, mit dem Kern, die Notgalerie zu zerlegen und erneut aufzubauen, erstellt und zur Finanzierung bei *KÖR - Kunst im öffentlichen Raum* eingereicht.

Das Konzept sah vor, die Notgalerie als Gesamtkunstwerk innerhalb von 9 Wochen, ab Mitte Juli zu zerlegen, zu transportieren und in der Seestadt bis September erneut aufzubauen und zu eröffnen.

Diese Translokation war der Ausgangspunkt für ein Meta-kunstprojekt aus einer Reihe von Performances, Happenings und skulpturalen Arbeiten sein, welche sowohl am originalen Standort am Ulanenweg 51, als auch am neuen Standort in der Seestadt simultan zum Ab- Aufbau stattfanden.

Diese Gesamttaktion die im Zeitraum von 14. Juli bis 21. September 2017 stattfand ist auf den folgenden Seiten (33-49) dokumentiert.



Explosionszeichnung Notgalerie von Rainer Stadlbauer

Translokation - 17.Juli.2017 - Reading Gramsci
Künstler: Boris Manner / Reinhold Zisser

Die performative Aktion *Reading Gramsci* bedeutete den Beginn des Abbaus der Notgalerie. Während Boris Manner aus Antonio Gramscis Gefängnistagebüchern vorlas, wurden die ersten Wände abgebaut. BesucherInnen waren eingeladen mitzuarbeiten.

Christoph Schwarz dokumentierte die Aktion. Dieses Video ist auf Vimeo zu sehen:
<https://vimeo.com/227404081>



links: Setting vor Start der Aktion *Reading Gramsci*
oben rechts : *Reading Gramsci*, Boris Manner liest aus den Gefängnistagebüchern von Antonio Gramsci
unten rechts: *Reading Gramsci*, Beginn der Zerlegung

Translokation - 14.Juli.2017 - Wanderbar / Kunstland
Künstler: Martin Chramosta / Christoph Srb

Bereits wenige Tage vor der Aktion Reading Gramsci fand eine Veranstaltung statt, bei welcher BesucherInnen die Notgalerie zum letzten mal in Gänze, vor dem beginnenden Abbau sehen konnten.

Mit den Arbeiten *Kunstland* von Martin Chramosta und *Wanderbar* wurden zwei Werke vor Ort gebaut, welche den Prozess der beginnenden Translokation abbildeten.



links: Christoph Srb, *Wanderbar*
oben rechts : Martin Chramosta, *Kunstland*, Modell
unten rechts: Martin Chramosta, *Kunstland*

Translokation - 20.Juli.2017 - Silben trennen und öffentlich vortragen

Künstler: Peter Fritzenwallner

Peter Fritzenwallner schnitt aus den Wänden der Notgalerie Buchstaben bzw. ganze Wortsilben und montiert sie zu tragbaren Schildern. Diese wurden von den BesucherInnen in Form einer vier Stunden dauernden Prozession gemeinsam vom Ulanenweg zum neuen Standort in der Seestadt getragen. Während der Großteil der Notgalerie noch darauf wartete, zerlegt zu werden, waren die im Rahmen dieser Performance getragenen Stücke die ersten Bauteile, die den Standortwechsel vollzogen. Auf einem der Hügel des neuen Grundstückes wurden alle Silben zu einem Satz zusammengesetzt und im Boden verankert. Ein Teil dieser Arbeit besteht im 2019 aktuellen Projekt *Notgalerie-Kunstland Nord* noch immer.



Peter Fritzenwallner - *Silben trennen und öffentlich vortragen* - Vorbereitung in der Notgalerie

Translokation - 20.Juli.2017 - Silben trennen und öffentlich vortragen



Peter Fritzenwallner - *Silben trennen und öffentlich vortragen*

Translokation - 20.Juli.2017 - Silben trennen und öffentlich vortragen



Peter Fritzenwallner - *Silben trennen und öffentlich vortragen*

Translokation - 20.Juli.2017 - Silben trennen und öffentlich vortragen



Peter Fritzenwallner - *Silben trennen und öffentlich vortragen*
Ankunft am Hügel, auf dem wenige Wochen später die Notgalerie transportiert und aufgebaut werden sollte.

Translokation - 21.Juli.2017 - Ein Grün, von fern gespiegelt
Filmscreening und Gespräch

kuratiert von Marlies Pöschl (Golden Pixel Cooperative)
Filmprogramm: 135 min. — mit Filmen von Sena Basöz, Laura Huertas
Millan, Katharina Swoboda und Lisa Truttmann

Anknüpfend an die Lage der Notgalerie, zwischen Vorstadtsiedlungen und frei wachsenden Wiesen, thematisierten die Filme dieses Programms das fragilen Verhältnis zwischen Mensch, Tier und Umwelt. Leise und poetisch entwickeln die vier Filmemacherinnen ganz individuelle Blicke, die gewohnte Achsen und Muster in Frage stellen.



Translokation - 21.Juli.2017 - Ein Grün, von fern gespiegelt



Inszeniertes Foto der KünstlerInnen und BesucherInnen in der Notgalerie, Stand Abbau Notgalerie 21.Juli.2017

Translokation - 29.Juli.2017- L'Esprit Micro
Partizipative Installation

Künstlerinnen: Maya Minder, Kristin Weissenberger

L'Esprit Micro war ein kollaboratives Projekt von Maya Minder, Gasthaus: Fermentation and Bacteria, und Kristin Weissenberger (in Zusammenarbeit mit Moya Hoke vom Kollektiv pavillon 35).

Es war die letzte Veranstaltung am alten Standort der Notgalerie, bevor sie in den folgenden zwei Wochen komplett zerlegt wurde.

Zum Zeitpunkt dieser Installation am 29.Juli waren sämtliche Wandverkleidungen / Fenster etc. bereits entfernt, aber das Dach noch völlig intakt, wodurch die Notgalerie zu einem offenen Pavillon wurde. Darin agierten die BesucherInnen selbst als Probanden einer Versuchsanordnung, in der sie zum Essen und zum Wissensaustausch eingeladen wurden.



Ansichten, L'Esprit Micro, 29.Juli.2017

Translokation - 29.Juli.2017 - L'Esprit Micro

Ein Teil der Gesamtinstallation / Performance war die Gewinnung eines Ätherischen Extrakts aller am Areal der Notgalerie wachsenden Pflanzen. Diese Extrakt wurde in ein von Kristin Weissenberger, mithilfe von 3D Software und 3D Drucker erstelltes Modell der Notgalerie gefüllt.



rechts: Kristin Weissenberger beim Destillieren von bei der Notgalerie gesammelten Pflanzen

links: Modell der Notgalerie, das mit dem gewonnenen Extrakt befüllt wurde

Translokation - 29.Juli.2017 - L'Esprit Micro



L'Esprit Micro - Ansicht der Notgalerie in der Nacht der Veranstaltung

Translokation - Sommer 2017

Meta-Installation

Die folgenden Seiten dokumentieren den weiteren Ab- und Aufbau der Notgalerie im Sommer 2017.



Translokation 2017, links: Kreuzabnahme, rechts: Zerlegung der letzten Innenverkleidungen

Translokation - Sommer 2017



Notgalerie - Translokation Sommer / Herbst 2017

Translokation - Sommer 2017

Parallel zum Abbau der letzten Teile am alten Grundstück begann der Bau einer Holzplattform, welche das neue Fundament der Notgalerie werden sollte. Der Entwurf des funktionalen Trägergerüsts, welches zugleich Raumschicht zwischen dem Gebäude der Notgalerie und dem Grundstück in der Seestadt ist, stammt von Rainer Stadlbauer. Ebenso die technisch-konstruktive Planung der Translokation.



Translokation - Sommer 2017



Aufbau Notgalerie Seestadt

Notgalerie - Translokation Sommer / Herbst 2017

Translokation - Sommer 2017



Notgalerie - Translokation Sommer / Herbst 2017

Translokation - Sommer 2017



Notgalerie - Translokation Sommer / Herbst 2017

Translokation - 21. September 2017 - Eröffnung Notgalerie Seestadt

Mit Arbeiten von: Andreas Perkmann Berger, Peter Fritzenwallner, Luisa Kasalicky, Christoph Schwarz, Christoph Srb, Rainer Stadlbauer, Reinhold Zisser

Nach neun Wochen war die Notgalerie am ursprünglichen Standort ab- und am neuen Standort am nördlichen Ende der Seestadt aufgebaut.

Der neue Standort ist das *Urbane Feld*, ein 12.000m² großes Areal, das vom Landschaftsarchitekturbüro ZwoPk entworfen wurde. Dem Konzept der Notgalerie am ursprünglichen Standort folgend, geschah die Eröffnung als Gestus der Besetzung der gesamten Fläche. Am 21. September eröffnete so nicht nur die Notgalerie, sondern auch eine Reihe an Arbeiten und Interventionen von KünstlerInnen, die am Projekt der Notgalerie beteiligt sind.

Rainer Stadlbauer, maßgeblich an der Planung beteiligt, vollzog mit seinem *Plan Brut* auch den Umzug vom Ulanenweg zur Seestadt. Die Textinstallation aus der Performance von Peter Fritzenwallner wurde auf einem der Hügel gegenüber der Notgalerie installiert. Christoph Srbs *Wanderbar* vollzog ebenfalls den Ortswechsel. Der während des Abbaus von Christoph Schwarz gedrehte Film *Christoph hat die Marillen organisiert, trinkt Bier und nennt das dann Controlling*, der Szenen des jüngst stattgefundenen Abbaus zeigt, wurde in einer Installation neben der Notgalerie aufgeführt. Andreas Perkmann Berger spiegelte mit seiner am Areal installierten Grafik *Le Dejauner II* die Ankunft der Notgalerie. Auf einem für die Notgalerie errichteten Fahnenmast installierte Luisa Kasalicky die Arbeit *synonym für synonym*, eine Flagge welche die nun vollzogene Translokation und deren Landung am neuen Standort endgültig bezeugte.



Translokation Sommer 2017, Flyer der Eröffnung Notgalerie Seestadt

Translokation - Eröffnung Notgalerie Seestadt



Translokation 2017

links: Luisa Kasalicky, *synonym für synonym*

rechts oben: Notgalerie nach erfolgter Translokation

rechts unten: Rainer Stadlbauer, *Plan Brut*

Translokation - Eröffnung Notgalerie Seestadt



Translokation 2017

links: Christoph Srb, *Wanderbar*

rechts oben:

Peter Fritzenwallner, *WIR WOLLTEN WEITER UND GINGEN*

rechts unten: Andreas Perkmann Berger, *Le Dejauner II*

Translokation - Eröffnung Notgalerie Seestadt

Christoph hat die Marillen organisiert, trinkt Bier und nennt das dann Controlling

Versteckte Performance zum Umzug der Notgalerie
2-Kanal Videoinstallation, 5min

Link: <https://vimeo.com/236061123>

„Christoph Schwarz nützt den logistisch anspruchsvollen Umzug der Notgalerie im Sommer 2017 zur Selbstinszenierung als Kontrollinstanz: leicht zugängliche Bauteile wurden von Schwarz während des Abbaus mit Bleistift durchnummeriert und nach erfolgtem Aufbau in der Seestadt wieder aufgesucht und ausradiert. In einer Videoinstallation auf zwei Monitoren werden diese Kontrollgänge an den beiden Orten „Ulanenweg“ und „Seestadt“ synchronisiert abgespielt. Aus dem Off konfabuliert Schwarz über sein Verständnis von „Controlling“ und misst seiner Rolle bei den Ab- und Aufbauarbeiten eine hohe Bedeutung zu- die von seinem dilettantisch anmutenden Beschriftungssystem natürlich nie erfüllt werden kann, und auf dem landläufigen Mißverständnis von „Controlling“ beruhen.

Was macht man, wenn man zu gerne Teil eines Kunstprojekts wäre, aber die dafür notwendigen handwerklichen Skills nicht mitbringt? Man erfindet einfach einen neuen Posten innerhalb der Projekthierarchie, nennt das dann „Controlling“, und hat einen Grund, auch dabei zu sein und sich gebraucht und wichtig zu fühlen.“

- Text zum Video von Christoph Schwarz



aber es war allen klar

Translokation - Sommer 2017



Notgalerie - Translokation Sommer / Herbst 2017

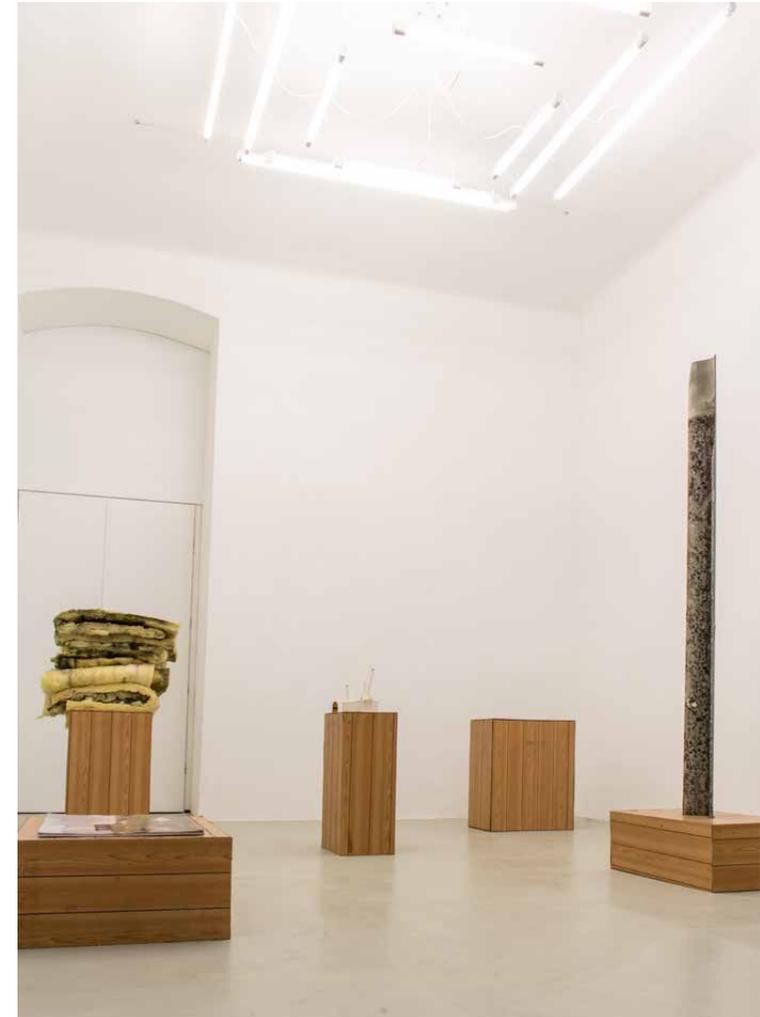
Notgalerie - Reliquien und Anwesende

Ausstellung im □□□□■, Dezember 2017

Kurator: Reinhold Zisser

KünstlerInnen: Andreas Perkmann Berger, Christoph Schwarz, Christoph Srb, Kristin Weissenberger, Reinhold Zisser

Nach der Translokation der Notgalerie war die Ausstellung im Kunstraum LLLLLL die erste Überführung der Notgalerie in einen Ausstellungskontext außerhalb ihres eigenen Körpers. Die Ausstellung zeigt Arbeiten, die im Kontext der Notgalerie und ihrer Translokation im Sommer 2017 entstanden sind und verknüpft diese mit Artefakten des Gebäudes. Auf diese Weise wird ein neuer Kontext erzeugt und gleichzeitig die dadurch entstehenden Aufladungen untersucht.



Notgalerie - Reliquien und Anwesende



links: Foto Sommer 2017, Abnahme des Eternit Daches notgalerie
rechts: Ausstellungsansicht LLLLLL - *Reliquien und Anwesende*, *Stele Eternit*

Notgalerie - Reliquien und Anwesende



links: Foto Sommer 2017, Innenraum notgalerie, Dämmung sichtbar
rechts: Ausstellungsansicht LLLLLL - *Reliquien und Anwesende*, Dämmwolle

Notgalerie - Reliquien und Anwesende



links: Foto Herbst 2017, Notgalerie
rechts: Ausstellungsansicht LLLLLL - Kristin Weissenberger, *Reliquien und Anwesende*, Miniatur der Notgalerie

Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien)

Zwei Ausstellungen in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien

KÖRPER

erste Ausstellung (im Rahmen der ersten Staffel der Seestadt Saga) März 2017

Künstler: Schauspielhaus Wien, Seestadt Saga, Reinhold Zisser

Wall Identity

zweite Ausstellung (im Rahmen der zweiten Staffel der Seestadt Saga) November 2017

KünstlerInnen: Muhammet Ali Bas, Lorenz Langenegger, Bernhard Studlar, Claudia Tondl

Wenige Monate nach Eröffnung der Notgalerie in der Seestadt fand eine Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien und ihrem in der Seestadt stattfindenen Theaterexperiment, der *Seestadt Saga* statt.

Konzept dieser *begehbaren Social-Media-Serie in Echtzeit* war es, über mehrfach gelagerte Handlungsebenen die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion verschwimmen zu lassen.

Die in der Notgalerie stattfindenden Ausstellungen stellten über die Behauptungen und Handlungsmomente, die sie für die Seestadt Sage bedeuteten, auch die Frage, was es für eine Ausstellung und ihren Inhalt bedeutet, wenn sie gleichzeitig Teil einer Theaterinszenierung ist.

Links:

<https://seestadt-saga.at/?s=notgalerie>



Flyer der Ausstellungen in Kooperation mit der *Seestadt Saga* (Schauspielhaus Wien)

Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien)

KÖRPER

erste Ausstellung (im Rahmen der ersten Staffel der Seestadt Saga) März 2017

Künstler: Schauspielhaus Wien, Seestadt Saga, Reinhold Zisser

Links:

<https://seestadt-saga.at/?s=notgalerie>

<https://youtu.be/nbunF1-kIkQ>

Eine unter myteriösen Umständen verschwundene Person und die Suche nach ihr waren Kern der ersten Staffel der *Seestadt Saga*.

Die Notgalerie wurde in die Handlungen verstrickt. Ein realer Einbruch (Jugendliche brachen damals in die Notgalerie ein) wurde kurzerhand in die Handlung der Inszenierung eingebaut.

Bei der Ausstellung *Körper* war die Notgalerie Treffpunkt für alle Seestadt Bewohner, um auf den Feldern zwischen Seestadt und Notgalerie sowie am Seeufer nach Hinweisen zu suchen, die eventuell Hinweis auf die verschwundene Person geben könnten. Sämtliche Fundstücke (Motto „Alles könnte wichtig sein“) wurden in der Notgalerie gesammelt und Teil der Gesamtinszenierung.

Reinhold Zissers Beitrag waren Podeste, die aus den Resten der Wandverkleidung gebaut waren. Darauf standen sechs Heizstrahler. Was auf den ersten Blick wie ein Readymade Konzept aussah, eröffnete eine weitere Bedeutungsebene, als man merkte, dass die Heizkörper Wärme abstrahlten und in der kalten Notgalerie so nicht nur als sicht-, sondern auch als spürbare Kunstobjekte den Rahmen der Inszenierung bildeten.

Nora and the See
4 November 2017 · 🌐

Wir können nicht warten bis die Polizei etwas herausfindet. In der [Notgalerie](#) gab es auch einen Einbruch.
Dort ist morgen um 15:30 Treffpunkt für eine Spurensuche rund um den See! Jede Hilfe willkommen!! #NoraandtheSee

YOUTUBE.COM
NORA AND THE SEE - 16/24 ✓

8 likes 1 comment 1 share

Like Comment Share

Most relevant ▾

notgalerie Write a comment...

Nora and the See
<https://www.facebook.com/events/141287116513110/>
Like · Reply · 1y

Screenshot eines der vielen Social Media Accounts, die Teil der Seestadt Saga waren mit Ankündigung der Ausstellung als Treffpunkt zur Spurensuche

Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien) Körper



Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien) Körper
Ansichten der Inszenierung im Setting der Notgalerie Ausstellung

Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien) Körper



Ausstellungsansichten Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien) Körper
links unten: Foto Notgalerie in der Nacht der Theater- Ausstellungsinszenierung

Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien)

Wall Identity

zweite Ausstellung (im Rahmen der zweiten Staffel der Seestadt Saga) November 2017

KünstlerInnen: Muhammet Ali Bas, Lorenz Langenegger, Bernhard Studlar, Claudia Tondl, Christoph Srb

Links:

<https://seestadt-saga.at/wall-identity/>

Während die erste Ausstellung völlig frei gestaltet wurde, waren bei der zweiten Kooperation vom Schauspielhaus inszenierte Objekte Teil der Ausstellung: ein etwa 3x3 Meter großes Wandobjekt mit Stacheldraht dass vor der Notgalerie aufgestellt wurde.

Die Notgalerie forderte im Gegenzug, dass die vier Schreiber und Verantwortlichen der Seestadt Saga sich dazu bereit erklären, als KünstlerInnen in der Ausstellung aufzutreten. Die ihnen zugeschrieben Werke waren allerdings sämtlich Arbeiten von Reinhold Zisser. Er wählte vier sehr unterschiedliche Zyklen aus und trat dann bei der Ausstellung als Kurator auf, stellte die vier KünstlerInnen dem Publikum vor und beschrieb deren Arbeiten und deren persönliche Zugänge und Hintergründe.

Ebenfalls wurde die Wanderbar von Christoph Srb für die Ausstellung aufgebaut.



oben: Notgalerie mit *Wanderbar* von Christoph Srb
unten: Wall, Objekt der *Seestadt Saga*, Schauspielhaus Wien

Seestadt Saga (Schauspielhaus Wien) Wall Identity



Ausstellungsansichten *Wall Identity*

Junge Senker 2

Ausstellung im *das T/abor*, März 2018
KünstlerInnen: Siegfried Zaworka, Reinhold Zisser

Junge Senker 2 war die zweite Ausstellung, in welcher Arbeiten, die im Rahmen der Notgalerie entstanden sind, in einen neuen Ausstellungskontext überführt wurden.

Die Ausstellung bestand gänzlich aus Versatzstücken der Ausstellung *Junge Senker*, die im Sommer 2016 bei der Notgalerie entstand.

Siehe dazu siehe die Dokumentation der Ausstellung von 2016 auf den Seiten 19 (*Junge Senker*) bzw 28 (*we swam the whole night through*).



Foto Ausstellungsansicht
links am Bild: Leuchtkasten - we swam the whole night
through
rechts am Bild: Herz/Knochen

„an der frischen Luft“ - Frühling / Sommer 2018

„Was passiert, wenn man die Wiener Off space-Szene aus ihren Projekträumen in der Stadt an die frische Luft der Vorstadt lockt?“ - diese Frage stellte sich die Notgalerie im Frühjahr 2018 und eröffnete ihre Frühjahrssaison mit Gastspielen von vier bekannten Wiener Kunsträumen der nichtkommerziellen Ausstellungsszene. An vier Sonntagen im April & Mai wurde der Möglichkeitsraum der Notgalerie am Eventplatz Urbanes Feld / Seestadt Aspern für Ausstellungen, Interventionen und diskursive Formate genutzt. Verbindendes Element war eine Serie von Fahnen, die vom jeweiligen Off space konzipiert, am Beginn jeder Veranstaltung gemeinsam gehisst wurde.

Folgende Ausstellungsräume gestalteten je eine Sonntagsveranstaltung:

Sonntag, 29. April 15 Uhr - **hoast**
Sonntag, 6. Mai 15 Uhr - **KLUCKYLAND**
Sonntag, 13. Mai 15 Uhr - **Kunstraum SUPER**
Sonntag, 20. Mai 15 Uhr - **T/abor**



hoast - an der frischen Luft

Kirchenflohmarkt: Old fashioned Fundraising - 29.April.2018

kuratiert von *hoast* (Wolfgang Obermair, Ekaterina Shapiro-Obermair)
KünstlerInnen: Masha Dabelka, Nika Kupyrova, Natalia Nitzberg, Wolfgang Obermair, Ekaterina Shapiro-Obermair, Jakub Vrba

Die erste vom Kunstraum *hoast* kuratierte Ausstellung verwandelte die Notgalerie in einen Kirchenflohmarkt. Sie luden KünstlerInnen ein, Flohmarktstände zu bespielen. Die zu verkaufenden Artikel sollten aber tatsächlich flohmarkttypische, gebrauchte Gegenstände sein, nicht wie es das Konzept des Flohmarkts bei einer Kunstveranstaltung nahelegen würde, Kunstwerke. Voraussetzung war, dass die eingenommene Summe zur Finanzierung einer künstlerischen Arbeit verwendet werden musste.



links: Ausstellungsansicht Flohmarktsetting
rechts: Ausstellungsansicht Fahne, Gestaltung Jakub Vrba (Fotos Wolfgang Obermair)

KLUCKYLAND - an der frischen Luft

Notrichter - 6.Mai.2018

kuratiert von *KLUCKYLAND* (Andrea Lüth, Gerald Rossbacher)

KünstlerInnen: Andrea Lüth, Gerald Rossbacher

Den zweiten Sonntag gestaltete „KLUCKYLAND“. Sie griffen die Gestaltung der Fenster des Kölner Doms von Gerhard Richter auf und adaptierten diese für die Notgalerie. Diese Arbeit blieb über den Zeitraum der Ausstellung erhalten, wurde in die folgenden Ausstellungen miteingebunden und schlußendlich Teil der Notgalerie.



Ausstellungsansichten „Notrichter“

SUPER - an der frischen Luft

The sun has been drawing, not me - 13.Mai.2018

kuratiert von *Kunstraum SUPER* (Andreas Perkmann Berger, Rainer Stadlbauer)

KünstlerInnen: Andreas Perkmann Berger, Christoph Mayer, Rainer Stadlbauer

Plan Brut: Rainer Stadlbauer

In der ersten Phase der Notgalerie am Ulanenweg begegnet der von Reinhold Zisser gegründete Ort seiner virtuellen Konstruktion in Form eines Bildgestells. Das Gestell kokettiert dabei mit seinem potenziellen Gebrauchswert. Es verweist auf seinen nicht eingelösten Status der Nutzbarkeit. Mit der Notgalerie wurde auch der Plan Brut nach Wien Aspern transloziert, um dort gemeinsam mit anderen Interventionen das urbane Feld zu besetzen. In der dritten Phase wird das Gestell zum überdimensionalen Bildträger für eine Arbeit von Christoph Mayer. Zugleich wird die in den Phasen davor etablierte Distanz zum Gebäude der Notgalerie aufgegeben.

The sun has been drawing, not me: Christoph Mayer

Auf der südseitigen Außenwand der Holzkirche und Notgalerie wird dieses 4 x 16 Meter große Holzgerüst montiert und mit hellblauem Leinenstoff bespannt. Auf der der Sonne zugewandten Fläche von 64 Quadratmetern ist eine Art metaphysische Bleichzeichnung zu sehen, die die Vermutung nahe legt, dass hier nicht ein Künstler Hand angelegt hat, sondern die Sonne selbst sich in ungewohnt abgelenkter und individualisierter Strahlform verwirklicht hat.

Le déjeuner III : Andreas Perkmann Berger

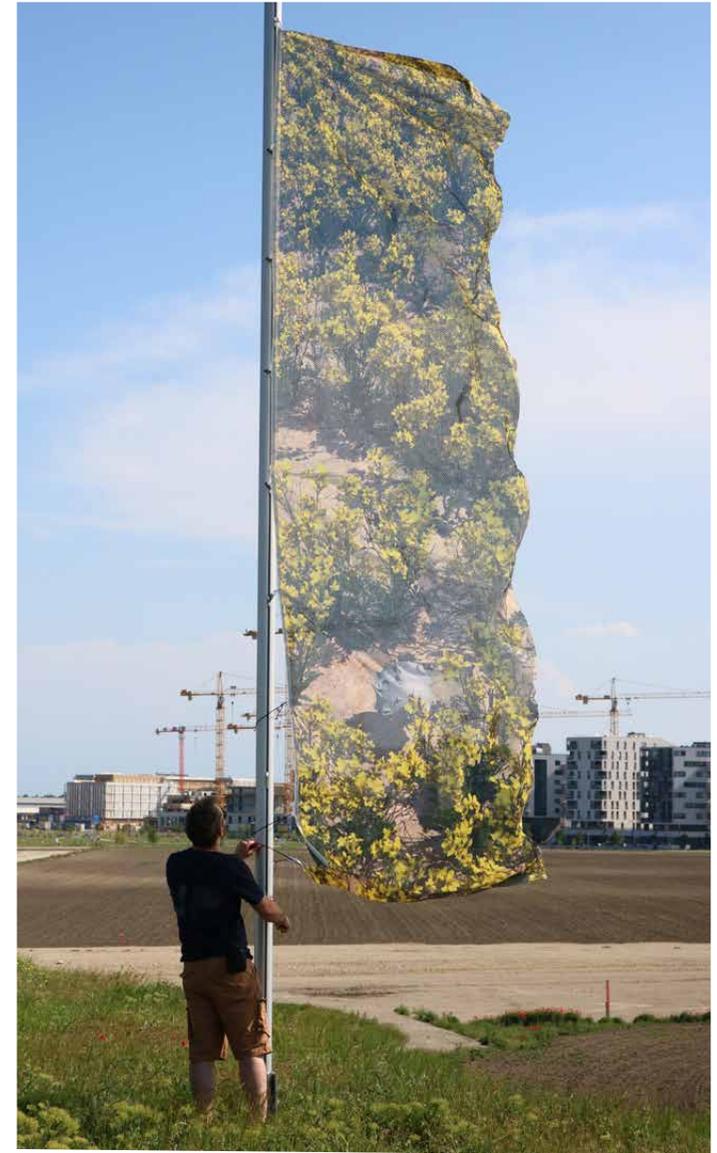
Das für die Fahne konzipierte Motiv *Le déjeuner III* ist eine Weiterbearbeitung des Themenfeldes *Le déjeuner* und knüpft an die bereits im September 2017 in der Notgalerie/Seestadt gezeigte Arbeit an. Das gelblühende Rapsfeld, ein Farbhintergrund, dient als Stellfläche zum Setzen von Begriffen, die in ihrer gegenständlichen Erscheinung mit

den landschaftlich/pflanzlichen Elementen in Beziehung treten. Auf einem gelben Blatt Papier werden zwei Begriffe eingefügt: Cognacflasche und Schwirren. Das Szenario des Frühstücks kann man sich vorstellen wie einen Tisch mit variiertem Möglichkeit zur Deckung.



Ausstellungsansicht „SUPER an der frischen Luft“ mit der Großformatmalerei von Christoph Mayer

SUPER - an der frischen Luft



Ausstellungsansichten „SUPER an der frischen Luft“

T/abor - an der frischen Luft

Teilweise bewölkt - wir machen blau, 20.Mai.2018

kuratiert von *das T/abor* (Theresa Schütz und Rainer Steurer)
KünstlerInnen: Theresa Schütz und Rainer Steurer

„Zwei Versuchsanordnungen vor dem Horizont einer Stadt im Werden. Sie berühren das Flüchtige. Bewölkt, das Wetter, ähnlich unvorhersehbar wie wir als Stadt veränderlicher Formzusammenhang sind. Teilweise tragen wir alle dazu bei: mitgebrachtes Wasser formt eine Wolke. Eine Fahne taucht in Farbe, und verliert sie im Wind. Er ist der Erste im urbanen Feld, auch der Letzte, der in der Stadt bleiben und durch sie hindurch ziehen wird. „Man ist da und irgendwann ist man wieder weg.“ (Wolfram Lotz, Einige Nachrichten an das All)“



Ausstellungsansichten *Teilweise bewölkt - wir machen blau*

Notgalerie - Sommer 2018

„PUBIC VIEWING“

Ein populärkulturelles Großereignis auf LED Videowand im Outback der Seestadt Aspern und der Körper der Notgalerie, die sich seit einem Jahr auf einem Hügel dieses Geländes als weitgereiste Gesamtinstallation behauptete, bildeten ein ungewöhnliches Spielfeld. Für die darauf stattfindende Begegnung formierten die beiden Künstler Reinhold Zisser und Christoph Schwarz ein Team von Wiener Kunstschaffenden um sich. Gemeinsam untersuchten sie das Spannungsfeld zwischen der sakralen Vergangenheit des Gebäudes, das 1946 nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Döbling auf einem von Schuttbergen bedeckten Bauplatz als Notkirche errichtet wurde, und dem Regime der Bilder, welche das Fußballgroßereignis hier inszeniert.

Wenn der kollektive Blick zu einem schamhaften Gucken umgedeutet wird, soll damit nicht zwingend auf das Unbehagen angespielt werden, das entsteht, wenn Nationalismen unter dem Deckmantel eines sportlichen Wettkampfes gepflegt werden. Die Logik des Titels beschreibt vielmehr die Rolle eines Ausstellungsraums eingebettet in die Maschinerie einer populärkulturellen Großveranstaltung: auf den ersten Blick als Fehler wahrgenommen, kann eine Auseinandersetzung mit den künstlerischen Inhalten die bestehende Ordnung herausfordern und einen frischen zweiten Blick auf die Welt ermöglichen.

Teilnehmende KünstlerInnen

Andreas Perkmann Berger, Bernhard Cella, Gustav Deutsch & Hanna Schimek, Karin Ferrari, Thomas Garcia, Christina Gohli, Helmut Heiss, Ines Hochgerner, Alfred Lenz, Andrea Lüth & Gerald Roßbacher, Leonhard Müllner & Robin Klengel, Thea Moeller, Christoph Schwarz, Reinhold Zisser

sowie Studierende der Universität für Angewandte Kunst, Klasse für Ortsbezogene Kunst und der Klasse Skulptur und Raum: Sara Bissen, Christian Christiansen, Anne Gammelgaard, Christoph Giesch, Lukas Gritzner, Raphael Reichl, Julia Steinbach

An sechs spielfreien Abenden verwandelte sich das Urbane Feld in ein Sommerkino, für das die notgalerie eine Vorfilmreihe aus österreichischen Experimentalfilmen zusammengestellt hat. Gemein haben die Arbeiten von Thomas Brandstätter & Andrea Maurer, Karin Ferrari, Johann Lurf, Lukas Marxt, Bernd Oppl, Anna Vasof und Richard Wilhelmer einen Kreis als elementares Gestaltungsprinzip- eine nahe-liegende und gleichzeitig abstrakte Referenz zum sportlichen Großereignis.



Flyer, Notgalerie - PUBIC VIEWING

Notgalerie - Sommer 2018
PUBIC VIEWING



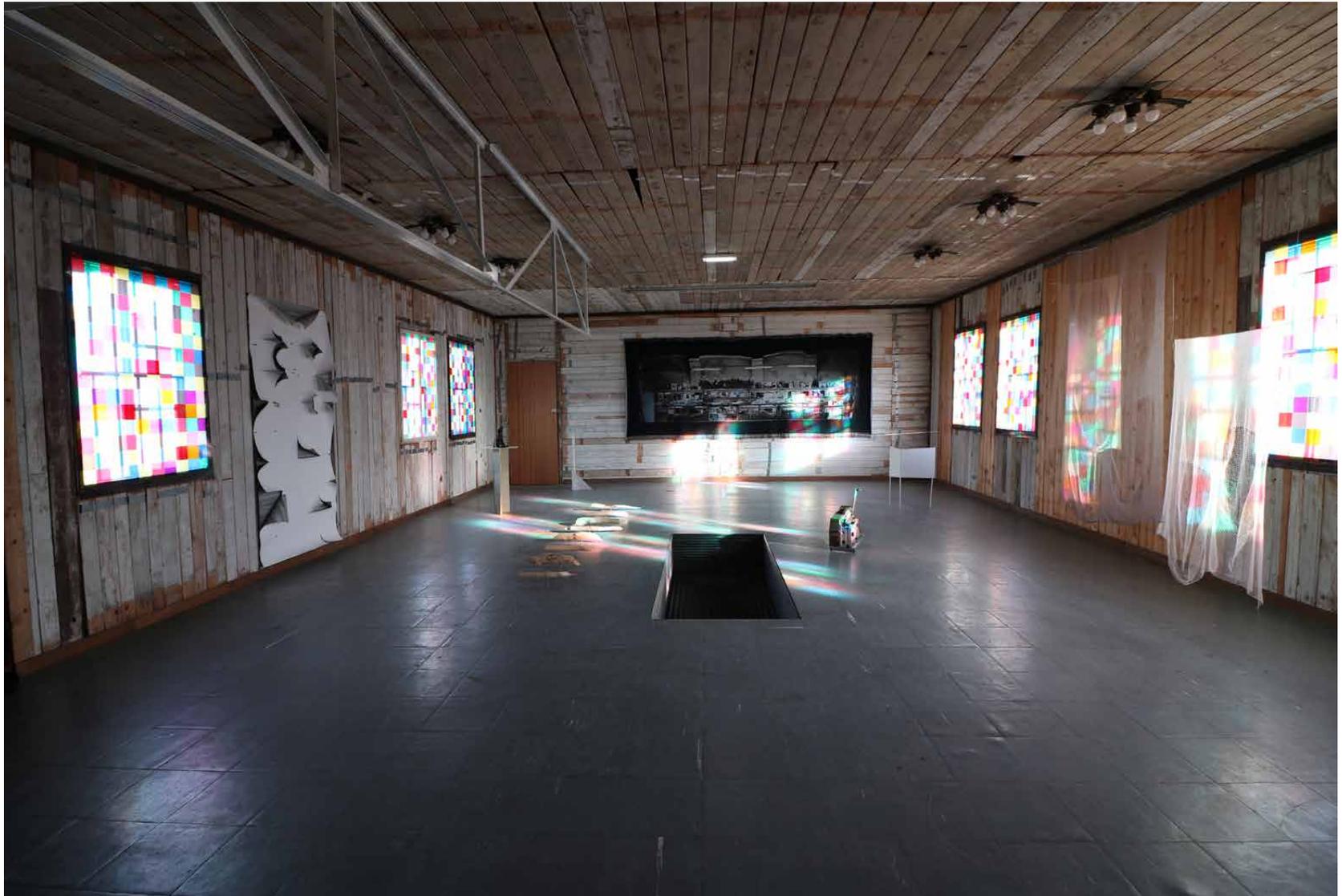
Notgalerie - PUBIC VIEWING Ausstellungsansicht

Notgalerie - Sommer 2018
PUBIC VIEWING



Notgalerie - PUBIC VIEWING Ausstellungsansicht

Notgalerie - Sommer 2018
PUBIC VIEWING



Notgalerie - PUBIC VIEWING Ausstellungsansicht

Notgalerie Herbst / Winter 2018

Im Zeitraum von Herbst / Winter 2018 fanden noch folgende Ausstellungen statt:

PHANTASY IS MORE IMPORTANT

September 2018

Kurator: Boris Kostadinov

Künstler: Kamen Stoyanov

Zurücklassen - Aufgreifen - Aneignen

Dezember 2018

KuratorInnen: Maria Hanl, Silke Maier Gamauf

KünstlerInnen: Elisa Andessner, Rahel Bruns, Romana Hagyo, Maria Hanl, Silke Maier-Gamauf, Christoph Schwarz, Reinhold Zisser



FLUCA - Austrian Cultural Pavilion at notgalerie presents

FLUCA austrian
cultural
pavilion

notgalerie

Kamen Stoyanov
PHANTASY IS MORE IMPORTANT
curated by Boris Kostadinov

Opening: September 25, 2018 at 7pm
Artist talk and presentation of FLUCA: September 27, 5-7pm
Exhibition opening times: September 26-29, 3-7pm
September 30-October 25: on request +43 650 6554505

notgalerie
Urbanes Feld / U2 Aspern Nord
1220 Vienna

This project is part of *In Vienna*, official programme of *viennacontemporary* 2018.



links: Ausstellungsflyer *PHANTASY IS MORE IMPORTANT*
rechts: Ausstellungsansicht *Zurücklassen - Aufgreifen - Aneignen*

Notgalerie - Kunstland Nord - Beta Test

März 2019

KünstlerInnen: Theodor Allesch-Alescha / Peter Fritzenwallner / Hildegard Joos / Luisa Kasalicky / Broncia Koller / Imre Nagy / Flora Neuwirth / Helga Philipp / Victor Schufinsky / Darja Shatalova / Siegfried Zaworka / Reinhold Zisser

Die kontinuierlichen Projekte der Notgalerie führten dazu, dass die Seestadt dem Projekt 2019 die künstlerische Bespielung der gesamten Brachfläche der zukünftigen Seestadt übergab.

Das so verantwortete Areal hat über 50 Hektar – eine halbe Million Quadratmeter. Für diese Fläche, der größten für Kunst im öffentlichen Raum in Österreich, entwickelte die Notgalerie das Projekt *Kunstland Nord*.

Die erste Realisierung fand als Konzeptarbeit in Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus Wien statt, wo das Projekt zur Eröffnung der Ausstellungsreihe *Haben und Brauchen in Wien* vorgestellt wurde. Darin thematisierte die Notgalerie die Dimensionen der Fläche und die Schwierigkeiten, im öffentlichen Raum mit herkömmlichen Ausstellungskonzepten zu arbeiten.

Dazu wurden Arbeiten, die aufgrund ihrer Filigranität für den Außenraum nicht geeignet sind, für einen Tag am Brachland der zu-

künftigen Kunstland Nord in der Seestadt installiert. Für einen Tag existierte so die erste Variante von Kunstland Nord.

Von den so installierten Arbeiten wurden Videoaufnahmen und Drohnenvideoaufnahmen gemacht.

In der folgenden Ausstellung im Künstlerhaus 1050 Wien wurden sämtliche Arbeiten der Kunstland Nord Aktion und eine Videoinstallation auf einer Formation von sieben am Boden angeordneten LCD Fernsehern gezeigt.



Haben und Brauchen in Wien - Kunstland Nord, Ausstellungsflyer

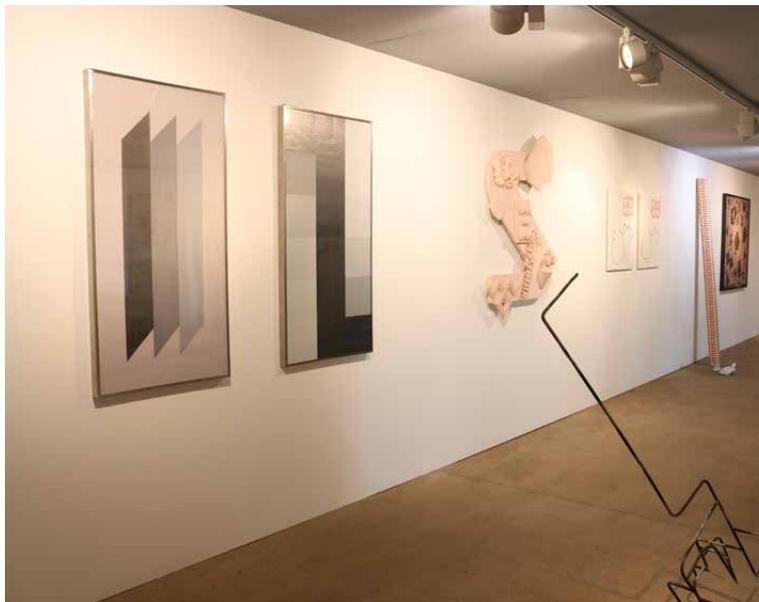
Notgalerie - Kunstland Nord - Beta Test
März 2019

unten links: Ausstellungsansicht *Haben und Brauchen in Wien - Kunstland Nord* mit Arbeiten (von links nach recht) Helga Philipp, Luisa Kasalicky, Reinhold Zisser, Flora Neuwirth, Hildegard Joos, Objekt im Raum: Darja Shatalova

oben rechts: Luisa Kasalicky, Exlibris: S, Gips, Botament, Metall, Holz, Knochen, 2018, installiert am Kunstland Nord

unten rechts: Helga Philipp, Schichtgrafik G150 / G161, Grafit auf Transparentpapier, je 120 x 60 cm, 1993, Leihgabe Nachlass Helga Philipp

(bei der Arbeit von Helga Philipp wurde im Künstlerhaus das Original ausgestellt, für die Freiluftinstallation wurde ein Replika angefertigt)



Notgalerie - Kunstland Nord - Beta Test
März 2019

unten links: Ausstellungsansicht *Haben und Brauchen in Wien - Kunstland Nord* mit Arbeiten Videoinstallation Reinhold Zisser, Objekt Windows Logo Peter Fritzenwallner, Malerei von links nach rechts: Hildegard Joos, Siegfried Zaworka, Theodor Allesch Alescha

oben rechts: Peter Fritzenwallner – *Windows Vista* – Stahl geschweißt, Lack – 2014, installiert am Kunstland Nord

unten rechts: Videostill der 7-Kanal-Videoinstallation *Kunstland Nord*



Notgalerie - Kunstland Nord - Beta Test
März 2019

oben: Hildegard Joos, Narrative Geometrismen Nr. 102,
Acryl auf Leinwand, 1985, Leihgabe Suppan Fine Arts

unten Ausstellungsansicht *Haben und Brauchen in Wien -
Kunstland Nord*

unten rechts: Helga Philipp, Schichtgrafik G150 / G161,
Grafit auf Transparentpapier, je 120 x 60 cm, 1993, Leih-
gabe Nachlass Helga Philipp

(bei der Arbeit von Hildegard Joos wurde im Künstlerhaus
das Original ausgestellt, für die Freiluftinstallation wurde
ein Replika angefertigt)



Notgalerie - Kunstland Nord

Erste Umsetzung - Mai bis September 2019

KünstlerInnen: Gianin Conrad, Vasilena Gankovska, Anne Glassner, Sergio Leitao, Christoph Schwarz, Šárka Telecká, Oscar Cueto, Bartosz Dolhun, Matej Frank, Peter Fritzenwallner, Luisa Kasalicky, Alfred Lenz, Silke Maier-Gamauf, Flora Neuwirth, Manuela Picallo Gil, Markus Proschek, Jasmin Schaitl, Gerald Zahn, Siegfried Zaworka

Nach der Projektvorstellung des Konzepts und des Rahmens von *Kunstland Nord* im Künstlerhaus, fand die tatsächliche Realisierung dieses Projekts auf einer Fläche von über 50 Hektar im Zeitraum von Mai bis September 2019 statt.

Insgesamt vier Eröffnungen begleiteten über diesen Zeitraum verschiedene Phasen der Umsetzung. Insgesamt wurden 17 künstlerische Positionen realisiert.



Notgalerie Kunstland Nord - Flyer des *Season Final* am 18. September 2019

Notgalerie - Kunstland Nord

Rainbow Snail Invasion, 1.Mai.2019

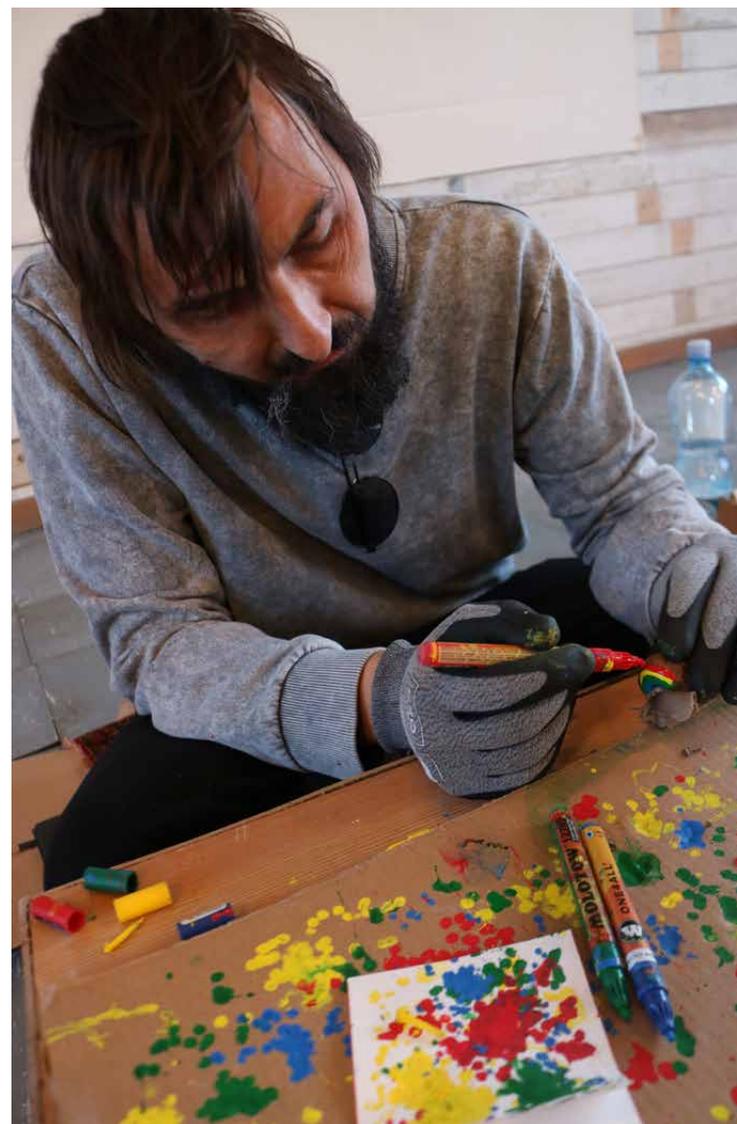
KünstlerInnen: Alfred Lenz

100 Schnecken waren die erste Kunst-Kolonialisierung der 50 Hektar großen Fläche, die mit diesem Opening als Kunstland Nord eröffnet wurde.

Am 1.Mai, dem Österreichischen Staatsfeiertag, eröffnete Kunstland Nord mit der Ausstellung *Rainbow Snail Invasion*. Alfred Lenz bemalte zur Eröffnung 100 Österreichische Weinbergschnecken mit Regenbogenmustern.

Am Abend des Openings spielte er für die fertig bemalten Schnecken ein Konzert in der Notgalerie. Besucher durften nur von außen dem für die Schnecken gegebenen Konzert lauschen.

Nach dem Konzert wurden alle Schnecken bei der Notgalerie freigelassen. Bei feuchten Wetterverhältnissen sind die Regenbogenschnecken auch ein halbes Jahr später immer noch am Areal zu finden.



links: Ausstellungsflyer rechts: Bemalung einer der 100 Schnecken durch Alfred Lenz zur Eröffnung von *Rainbow Snail Invasion*

Notgalerie - Kunstland Nord

MOHNMANIE, 19.Mai.2019

KünstlerInnen: Oscar Cueto / Manuela Picallo Gil

Ein Projekt des Mexikanischen Künstlers Oscar Cueto und Manuela Picallo Gil, worin sie die Mohnproduktion in Österreich und Mexiko untersuchen und das Problem des illegalen Mohnanbaus für Heroinproduktion in Mexiko mit dem Mohnanbau in Österreich vergleichen.

Zur Eröffnung am 19.Mai wurden alle BesucherInnen mit Mohneis verköstigt.

Der als Installation aufgebaute Teil von *MOHNMANIE* auf der Fläche von Kunstland Nord (Foto nächste Seite) wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni von Unbekannten gestohlen.



links: Zeichnung-Collage, Manuela Picallo Gil, rechts oben: Mohneisverköstigung zur Ausstellungseröffnung, rechts unten: Installation im Innenraum der Notgalerie

Notgalerie - Kunstland Nord
MOHNMANIE



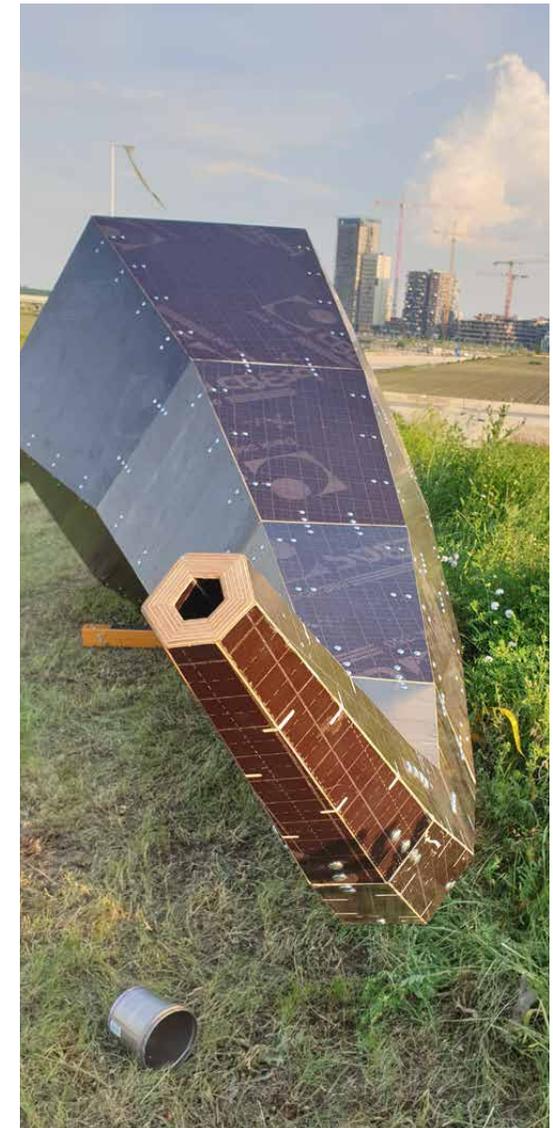
Notgalerie Kunstland Nord, MOHNMANIE, Ausstellungsansicht

Notgalerie - Kunstland Nord

Listening Sculpture Monologue, 9.Juni.2019
KünstlerInnen: Matěj Frank, Jasmin Schaitl

Matěj Frank präsentiert im Kunstland Nord die interaktive Listening Sculpture *Monologue*, welche die Geräuschkulissen des ehemaligen Asperner Flugfeldes, sowie die neuen Sounds der wachsenden Seestadt Aspern einfängt. Alltägliche Geräusche der Seestadt transformieren sich hier zu einer komplexen Klangkulisse, und werden durch den Hörtrichter zu einer Naherfahrung.

"1915 wurde der am Berliner Psychologischen Institut von Max Wertheimer und Erich Moritz von Hornbostel entwickelte „Richtungshörer“ patentiert. Er kam in der Folge vor allem in der militärischen Aufklärung zum Aufspüren feindlicher Geschützstellungen und angreifender Flugzeuge zum Einsatz. Der tschechische Künstler Matěj Frank macht sich das Wissen um das mit dem Aufkommen des Radars obsolet gewordene, aber in der „akustischen Kamera“ weiter entwickelte Gerät zunutze, indem er die ausgeklügelte Technologie für eine künstlerische Intervention an einem sozialen Handlungsort im urbanen Raum nützt."



Ansichten der *Listening Sculpture Monologue*, am linken Bild ephemere Installation *NOW* von Jasmin Schaitl

Notgalerie - Kunstland Nord

Listening Sculpture Monologue, 9.Juni.2019
KünstlerInnen: Matěj Frank, Jasmin Schaitl

Allein vom dem Hügel, auf dem Matej Franks *Listening Sculpture* stand, konnte man das von Jasmin Schaitl aus der Wiese gerissene Wort *NOW* lesen. Das Gras, das sie aus der Wieso entfernte, formte in der Notgalerie einen perfekten Kreis.



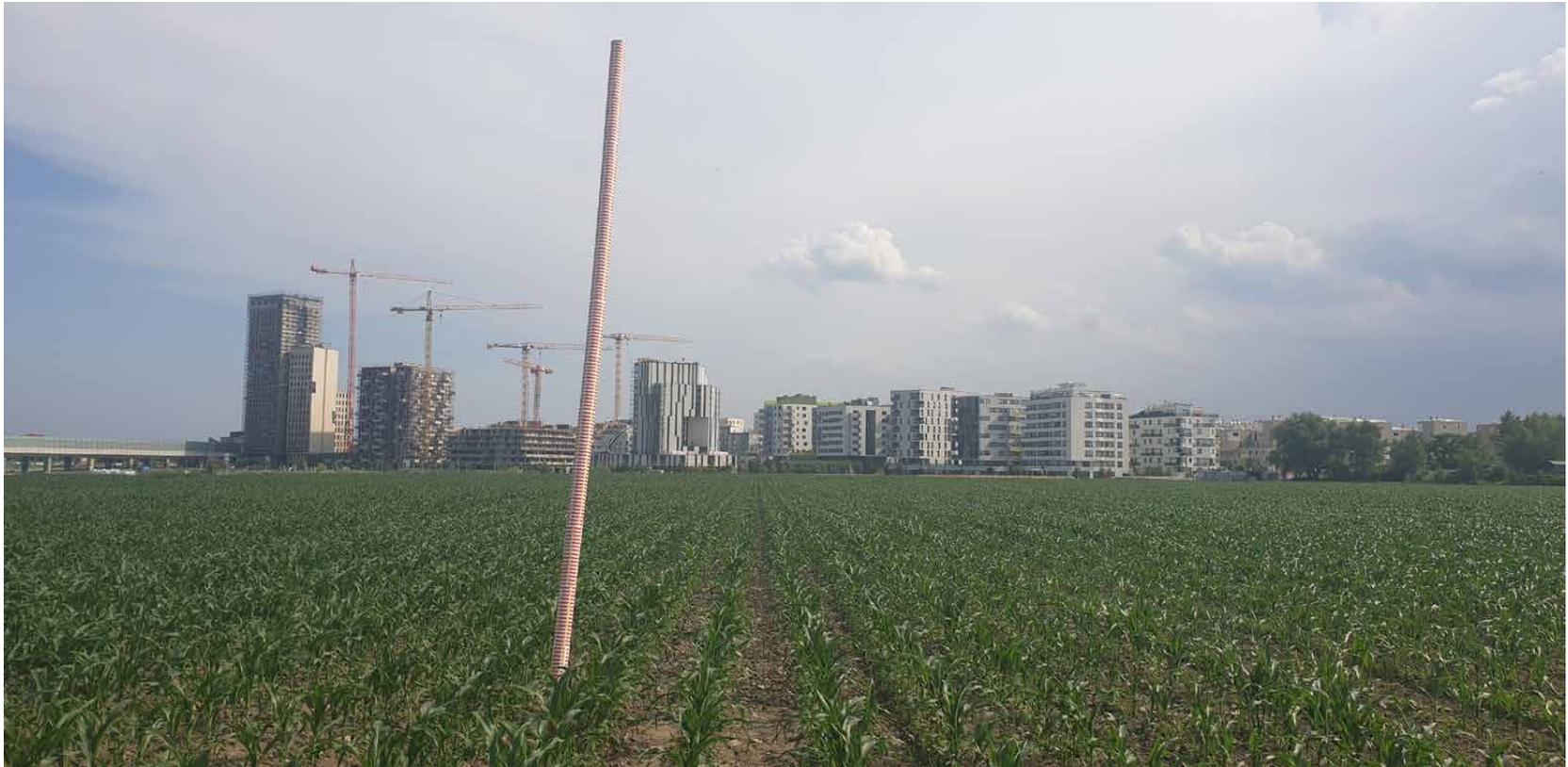
unten: Installation Jasmin Schaitl *NOW* in der Notgalerie, oben Drohnenaufnahme der ephemeren Installation *NOW*

Notgalerie - Kunstland Nord

MAIN OPENING, 21.Juni.2019

KünstlerInnen: Bartosz Dolhun, Silke Maier Gamauf, Flora Neuwirth, Markus Proschek, Siegfried Zaworka, Reinhold Zisser

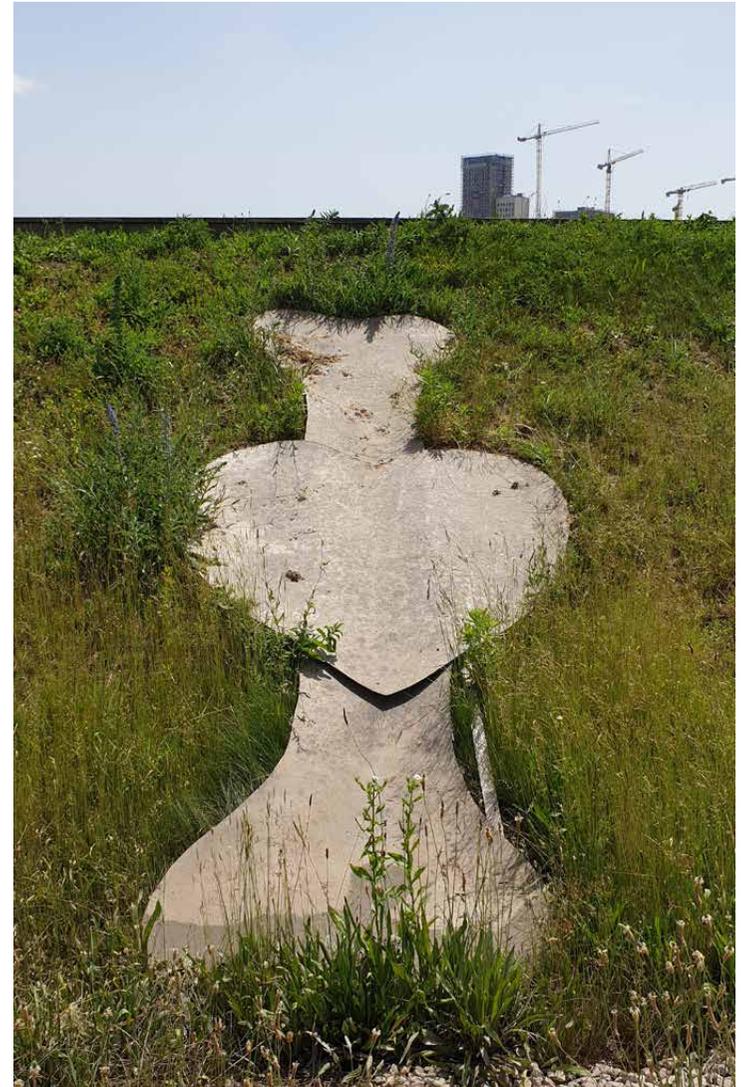
Mit sechs weiteren Positionen konnte am 21.Juni zum ersten Mal, die von Kunstland Nord gestellte Behauptung, eine flächengreifende Gesamtinstallation zu gestalten, erfüllt werden.



Flora Neuwirth - „Bild Stoffmuster Alvar Aalto / Acryl auf Leinwand (Replika 2019) PP Rohr, Offsetdruck / Papier / Kleister

Notgalerie - Kunstland Nord

MAIN OPENING, 21.Juni.2019



links: Bartosz Dolhun, *53/8-14*
rechts: Siegfried Zaworka, *Junge Senker / HerzKnochen*

Notgalerie - Kunstland Nord

MAIN OPENING, 21.Juni.2019

The Elder Thing (in the still of the night) - smashed Version

KünstlerIn: Markus Proschek

Diese Arbeit von Markus Proschek war 2015 Teil der KÖR Ausstellung *in the still of the night*. Diese von Hemma Schmutz kuratierte Ausstellung fand im Esterhazypark beim Flakturm - Haus des Meeres statt. Folgend der Originale Text zur Arbeit aus der Ausstellungsbroschüre 2015:

„Was passiert, wenn der Bezug zum ursprünglichen Kontext eines Kunstwerks nicht mehr hergestellt werden kann? Sich auf die den Esterhazypark dominierende nationalsozialistische Bausubstanz beziehend, präsentiert Markus Proschek in einer inszenierten Ausgrabungsstätte den fragmentarischen Abguss einer Skulptur des Nazi-Bildhauers Josef Thorak. Kaum verweist das Fragment, das wie irgendein beliebiges Relikt einer vergangenen Kultur wirkt, auf die Machtverhältnisse, unter denen es entsteht. Das Erinnern gleitet in die Geschichte über - ein Prozess, der die soziale Funktion des „Niemals vergessen!“ als Mahnung an die Gesellschaft langsam unterhöhlt.“

Die Arbeit wurde 2015 von Unbekannten beschädigt.



links: *The Elder Thing (in the still of the night) - smashed Version*, Ansicht Kunstland Nord 2019
rechts: *The Elder Thing (in the still of the night)*, Ansicht Esterhazy Park 2015

Notgalerie - Kunstland Nord

MAIN OPENING, 21.Juni.2019

Audio Walk Kunstland Nord - Notgalerie

KünstlerIn: Silke Maier-Gamauf in Zusammenarbeit mit Romana Hagyo

Die Arbeit *Audio Walk Kunstland Nord - Notgalerie* war geprägt von Kontroversen und Auseinandersetzungen. Die durch die Arbeit ausgelösten Spannungen kulminierten in einer Sachbeschädigung der Arbeit durch den Klubobmann der Wiener FPÖ. Darauf reagierte die Notgalerie mit einer Stellungnahme. Diverse Medien wie der Standard oder die Kronen Zeitung berichteten über die Vorkommnisse.

Link der Standart: <https://www.derstandard.at/story/2000105521764/fpoe-demontiert-aus-protest-kunst-strassenschild-fuer-ex-raf-terroristin>

Stellungnahme der Notgalerie:

„Am 26. Juni. 2019 demontierte und entwendete der Wiener FPÖ Klubobmann Toni Mahdalik ein fiktives Strassenschild der Installation von Silke Maier – Gamauf die Teil eines Kunstprojektes der Notgalerie – Kunstland Nord war und ist. Die künstlerische Arbeit wurde demontiert und dieser Akt als Video auf der Facebook Seite von Herrn Mahdalik gepostet ohne dass dieser eine weitere Recherche über die künstlerische Arbeit gemacht hätte.

In der Arbeit von Silke Maier-Gamauf werden 9 ausgewählten weiblichen Künstlerinnen, Denkerinnen und politischen Aktivistinnen (u.a. Miriam Makeba, Helga Philipp, Guerilla Girls und Donna Haraway) temporär Straßenschilder gewidmet die auf dem Areal Kunstland Nord BesucherInnen zugänglich sind. Auf den Schilder angebrachte Codes führen via Netz zu weiteren Informationen über die vorgestellten Frauen und das Projekt. Hätte Herr Mahdalik den auf den Schildern befindlichen QR-Code genutzt wäre ihm folgendes verdeutlicht worden: In der Installation geht es um exponierte Frauenbiografien. Die Auswahl der Personen bezieht sich auf das Thema der Straße – als Verlauf, Linie und Metapher für Wanderschaft, Exil und Transformation. Ein Schild mit dem Namen von Silke Maier-Witt zu konzipieren die zur 2. Generation der RAF gehörte soll in keiner Weise Terrorismus gutheißen oder gar verharmlosen. Silke Maier Witt war eine der wenigen des engeren RAF – Kreises die sich selbstkritisch zu ihrer Rolle als Terroristin

äußerte und in der Folge auch den Sohn des ermordeten Martin Schleyer um Verzeihung bat. Silke Maier Witt war ja an der Entführung und Ermordung von Hanns Martin Schleyer mitbeteiligt. Thema der künstlerischen Arbeit ist die Möglichkeit dass Menschen ihre Handlungen und Haltungen reflektieren und Selbstkritik üben können um in Folge auch den eigenen Lebensweg radikal zu verändern. Silke Maier Witt arbeitete nach ihrer Haftentlassung im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und setzte sich für Aussöhnung und Reue im Kontext des RAF Terrors ein.

Eine Entschuldigung für die Demontage und Präsentation auf Facebook wäre angebracht. Die Arbeit ist Teil des Projektes Notgalerie – Kunstland Nord die eine Fläche von 50 Hektar in der Seestadt bespielt. Am 29. Juni findet im Rahmen der nächsten Eröffnung eine Führung von Silke Maier Gamauf statt bei der die Arbeit in ihrer ganzen Breite vorgestellt wird.“

Wenige Wochen nach dieser Tat nahmen Unbekannte das Beispiel von Herrn Mahdalik auf und schnitten sämtliche Schilder ab. Im Rahmen der Vienna Art Week findet am 17.November 2019 ein abschließender Walk durch Kunstland Nord statt.



Notgalerie Kunstland Nord - Flyer des *Season Final* am 18.September.2019

Notgalerie - Kunstland Nord

SEASON FINAL, 18. September. 2019

KünstlerInnen: Gianin Conrad, Vasilena Gankovska, Anne Glassner, Sergio Leitao, Christoph Schwarz, Šárka Telecká

Mit dem SEASON FINAL am 18. September 2019 wurde die Setzung des Projekts Notgalerie - Kunstland Nord vervollständigt. Insgesamt sind 17 Positionen über die gesamte Fläche der an die Notgalerie übergebene Fläche verteilt und selbstständig begehbar.



Notgalerie Kunstland Nord - Plan aller 17 Arbeiten des Projekts Notgalerie - Kunstland Nord 2019

Notgalerie - Kunstland Nord

SEASON FINAL, 18. September. 2019

O.T.

KünstlerIn: Gianin Conrad

Family Tree

KünstlerIn: Šárka Telecká



links:
Gianin Conrad, *O.T.* , Installation aus gespannten Weidedrahtzaun

rechts:
Šárka Telecká, *Family Tree*, Installation aus 400 Steinblöcken der ehemaligen Flugrollbahn Aspern

Notgalerie - Kunstland Nord

SEASON FINAL, 18. September. 2019

O.T.

KünstlerInnen: Anne Glassner, Vasilena Gankovska



Notgalerie - Kunstland Nord, *SEASON FINAL*, Anne Glassner, Vasilena Gankovska, drei Installationsansichten
links oben: Anne Glassner, *O.T.*, Digitalfoto

Notgalerie - Kunstland Nord

SEASON FINAL, 18. September 2019

Die beste Stadt ist keine Stadt, Kurzfilm 15min.

KünstlerIn: Christoph Schwarz

„Ein junger Mann, der auf einem verrosteten Hangar sitzt und Gitarre spielt. Eine verlassene Holzkirche, die nicht mehr gebraucht wird und als kulturelle Zwischennutzung an den Rand der wachsenden Stadt übersiedelt. Kindergartenkinder, die im Sesselkreis erzählen, was sie gerade nicht machen. Christoph Schwarz vermischt in seinem Essayfilm „Die beste Stadt ist keine Stadt“ multiple Perspektiven auf das größte Stadterweiterungsgebiet Wiens. Gemein ist ihnen sentimentale Wachstumskritik und romantische Fortschrittsverweigerung im Angesicht des drohenden ökologischen Kollaps, der uns glaubwürdiger erscheint als jedes Happy End.“ (Daniel Bleninger)

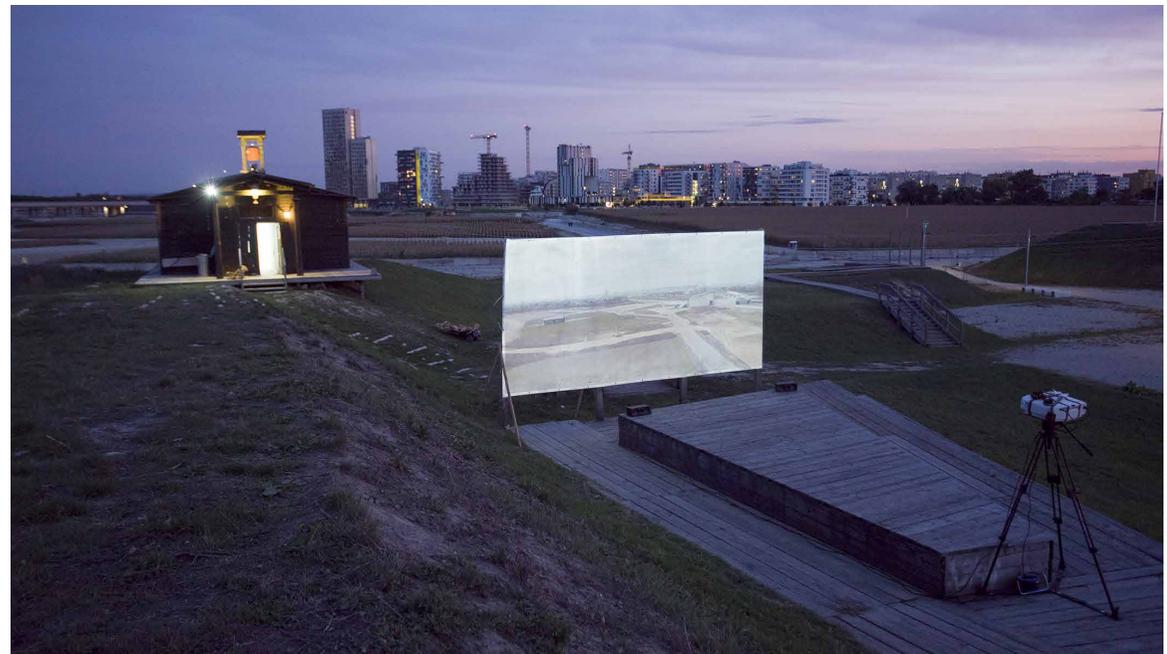


Foto der Premiere *Die beste Stadt ist keine Stadt* bei SEASON FINAL Notgalerie Kunstland Nord, September 2019

Notgalerie - Kunstland Nord

SEASON FINAL



Notgalerie Kunstland Nord, Season Final, Stand Ende September 2019

Medienlinks

Die Presse – Notgalerie – Zauberer vom Kunstland Nord

<https://www.diepresse.com/5678891/der-kulturelle-notstand-der-wiener-seestadt-kunst-im-nirgendwo>

Der Standard – open house Wien (Notgalerie)

<https://www.derstandard.at/story/2000107155863/open-house-in-wien-heuer-mit-69-offenen-gebaeuden>

Die Presse – openhouse Wien (Notgalerie)

<https://www.derstandard.at/story/2000107155863/open-house-in-wien-heuer-mit-69-offenen-gebaeuden>

Der Standard – Notgalerie – FPÖ demontiert Kunstwerk

<https://www.derstandard.at/story/2000105521764/fpoe-demontiert-aus-protest-kunst-strassenschild-fuer-ex-raf-terroristin>

Kronen Zeitung – Notgalerie – FPÖ demontiert Kunstwerk

<https://www.krone.at/1961039>

Der Standard – Was beschäftigt junge KünstlerInnen – 2019

<https://www.derstandard.at/story/2000099073818/was-beschaefigt-junge-kuenstler-in-wien-welche-problemen-haben-sie>

ORF – Wien Heute – notgalerie – Sommer 2018

http://www.reinholdzisser.com/notgalerie_Wien_Heute.mp4

Die Presse – notgalerie – Sommer 2018

<https://www.diepresse.com/5462010/die-kirche-die-kunst-und-22-mann-auf-grunem-rasen>

KURIER – notgalerie – Sommer 2018

<https://kurier.at/chronik/wien/ein-gotteshaus-auf-reisen-ist-in-aspersn-angekommen/400059374>

Ö1 Leporello (TEXTLINK)- notgalerie – Sommer 2018

<https://oe1.orf.at/programm/20180620/518682/Geschichten-aus-der-Seestadt>

Ö1 Leporello (AUDIOLINK) – notgalerie – Sommer 2018

<http://www.christophschwarz.net/download/OE1-Leporello-PubicViewing.mp3>

AUGUSTIN – Notgalerie – Frühling 2018

<https://augustin.or.at/die-notgalerie-hisst-die-fahnen/>

Vienna Online – Notgalerie – Sommer 2017

<https://www.vienna.at/kunstaktion-in-aspersn-holz-kirche-als-notgalerie/5372516>

Vormagazin

<http://www.vormagazin.at/de/wien/841/VORstellung-Kunst>

artmagazine – No Dolphins in Karakum – Rezension

<http://www.artmagazine.cc/content72713.html>

Der Dank gilt allen beteiligten KünstlerInnen und HelferInnen, die seit 2015 am Projekt der Notgalerie mitgewirkt haben.

und natürlich allen offiziellen FörderInnen für ihre Unterstützung:

KÖR - Kunst im öffentlichen Raum Wien
Wien Kultur
BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
Bezirk Donaustadt
aspersn, Die Seestadt Wiens
wien 3420 aspern development AG
Otto Mauer Fonds
Basis Kultur Wien
WIR SIND WIEN FESTIVAL
Hartl Haus